Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 2
9. Januar 1927
20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen



Der „Taubenvater" von Neuyork, Karl Lutz, mit seinen Lieblingen

Phot. E. Weber

MODERNES

Vereinigte Stadttheater
Barmen 274b Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Wie Klein-Else das Christkind suchen ging. Dram. 3—5½: 3. Fremden-Vorst. im Sonntag-Abonnem.: Tiefland.

Im Salamander
a468

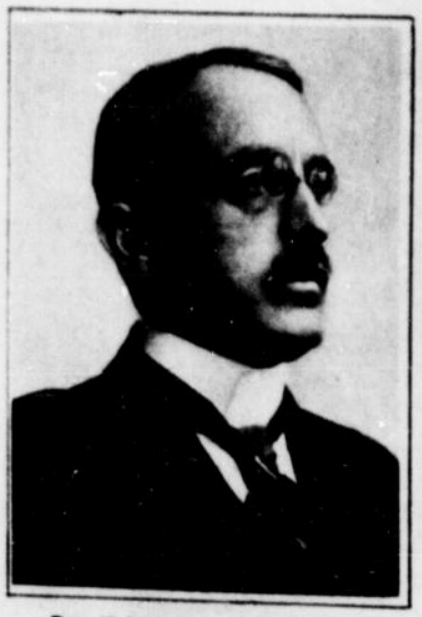
Evangelischer Arbeiterverein I. e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr und Sonntag den 16. Januar 1927, nachmittags 6 Uhr, im Saale Mittelstr. 20a



Der Neujahrsempfang des diplomatischen Korps bei Hindenburg

Die Diplomaten verlassen das Palais des Reichspräsidenten. Vordere Reihe von links nach rechts: Die Vertreter Portugals, Rußlands (Krestinski) und Brasiliens (Guerra del Val). Ganz rechts im Vordergrund der persische Gesandte

Aufn. John Graudenz



Dem Beigeordneten a. D. Selbach,

dem Direktor des Ruhrtalsperrenvereins, wurde wegen seiner Verdienste um die Entwicklung des westfälischen, rheinischen und preußischen Wasserrechtes und um die rechtliche Organisation der großen westfälischen und rheinischen wasserwirtschaftlichen Verbände durch Beschluß der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät bei der Universität Münster die Würde eines Ehrendoktors der Rechtswissenschaften (Dr. jur. h. c.) verliehen



Die Neujahrsgratulation des diplomatischen Korps in Berlin

Der Reichspräsident von Hindenburg empfing am 1. Januar d. J. unter den auswärtigen Diplomaten auch den amerikanischen Botschafter Schurman (×)

Aufn. W. Hege



Der neue Regierungspräsident von Köln wurde Ministerialrat Elsgen vom preußischen Staatsministerium

Aufn. Presse-Photo

Das ausgewählte Qualitäts-Bier

½ Liter 75 Pfg.
Ferner zu haben die bekannten Spezialitäten:
Frische Seemuscheln.
Koburger warm. Schinken.
Eisbein usw.
k9837

Das feine Bier

Montags: Warmen Schinken
Dienstags: Reibekuchen
Mittwochs: Pfanas
Donnerstags: Pökelbrust
Freitags: Stipp m. Pellkartoffeln
Samstags: Westf. Mettwurst
d5092

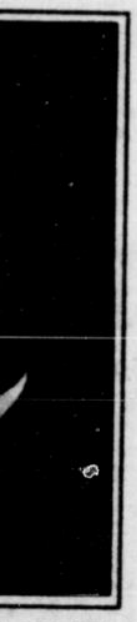
Elberfeld
nnabend den
tag den 16.
ttielstr. 20 a

Wochenschau



Aufn. John Graudenz

nd Brasiliens



von Köln
lfgen
isterium

inken
n
t
rtoffeln
urst

Nur für den Straßenverkauf.

Sonder-Ausgabe.

Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 2 Seite 3

Die ärztliche Untersuchung der Abgeordneten vor ihrem Eintritt in das Parlament ist unbedingt notwendig

Herz, Nieren und Muskeln müssen intakt sein, um den Anforderungen, d. h. den geistigen wie körperlichen Auseinandersetzungen, gewachsen zu sein Aufn. Presse-Photo



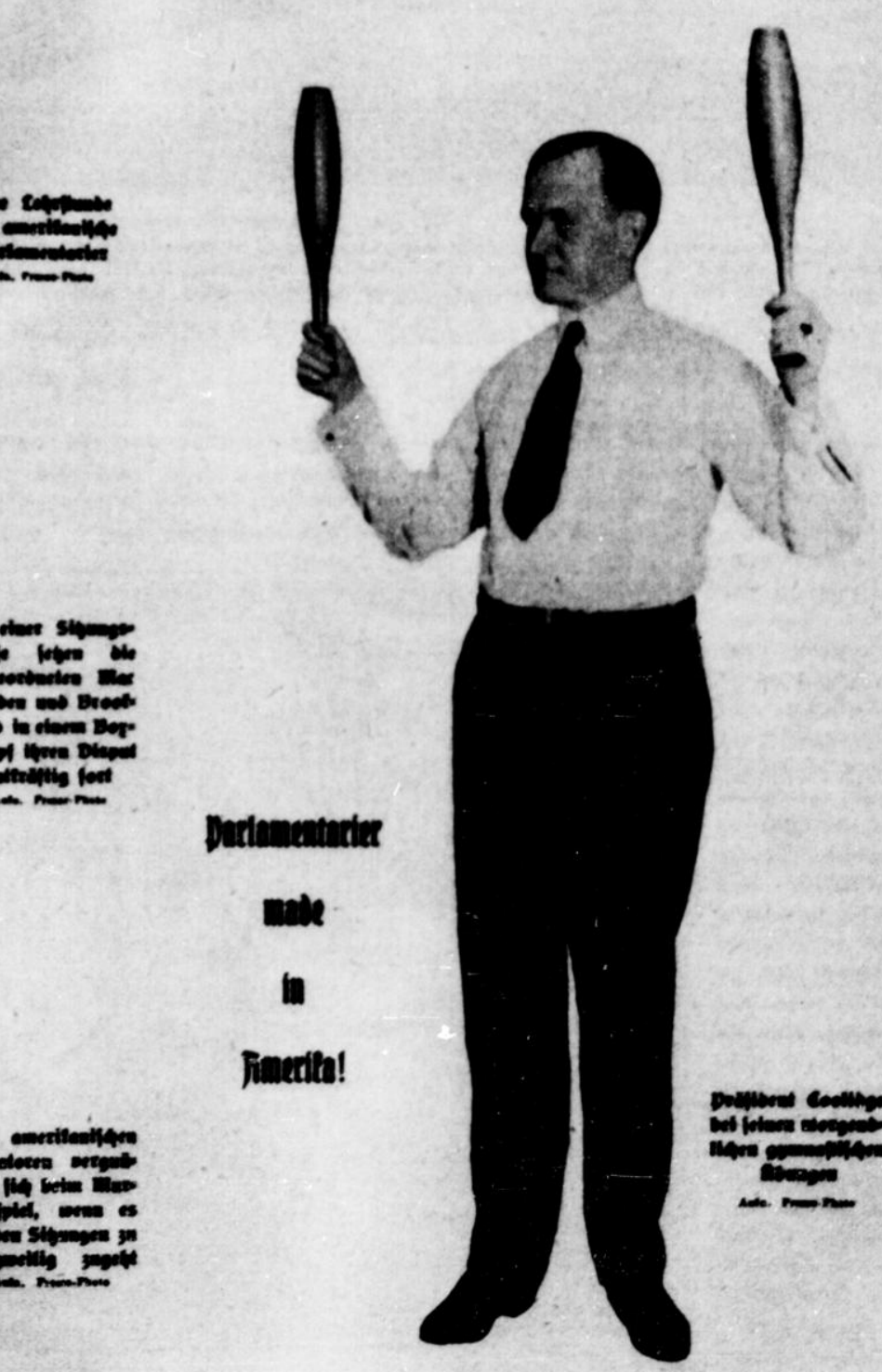






Zu dem mexikanisch-amerikanischen Konflikt Aufn. U. Pahl

Die feindlichen Brüder: Links: Der mexikanische Präsident Calles; rechts: Der amerikanische Präsident Coolidge



Eine Lehrstunde für amerikanische Parlamentarier
Aufn. Presse-Photo

In einer Sitzungspause setzen die Abgeordneten Max Sobbe und Brostherd in einem Boxkampf ihren Disput tatkräftig fort
Aufn. Presse-Photo

Parlamentarier made in America!

Die amerikanischen Senatoren vergnügen sich beim Match-spiel, wenn es in den Sitzungen zu langweilig zugeht
Aufn. Presse-Photo

Präsident Coolidge bei seinen morgendlichen gymnastischen Übungen
Aufn. Presse-Photo

versucht.

Die „Germania" z. B. schreibt heute: „Wir können nicht einsehen, wie ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen möglich sein soll. Weder direkt noch indirekt. Deshalb bekämpfen wir alle Versuche, die die Regierung

bei die großen sachlichen Gesichtspunkte im Vordergrund: Eine Regierung, die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht, Fortführung der Verständigungspolitik, Durchführung der Reichswehrreform, Lösung

termannschaft halten wollten. Die Essener nutzten diese Gelegenheit aus, um eine regelrechte „Sturm- und Drangperiode" zu entwickeln. Wiederholt lag der Ausgleich in der Luft, aber die D.S.T.-Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Der Schlußpfiff sah

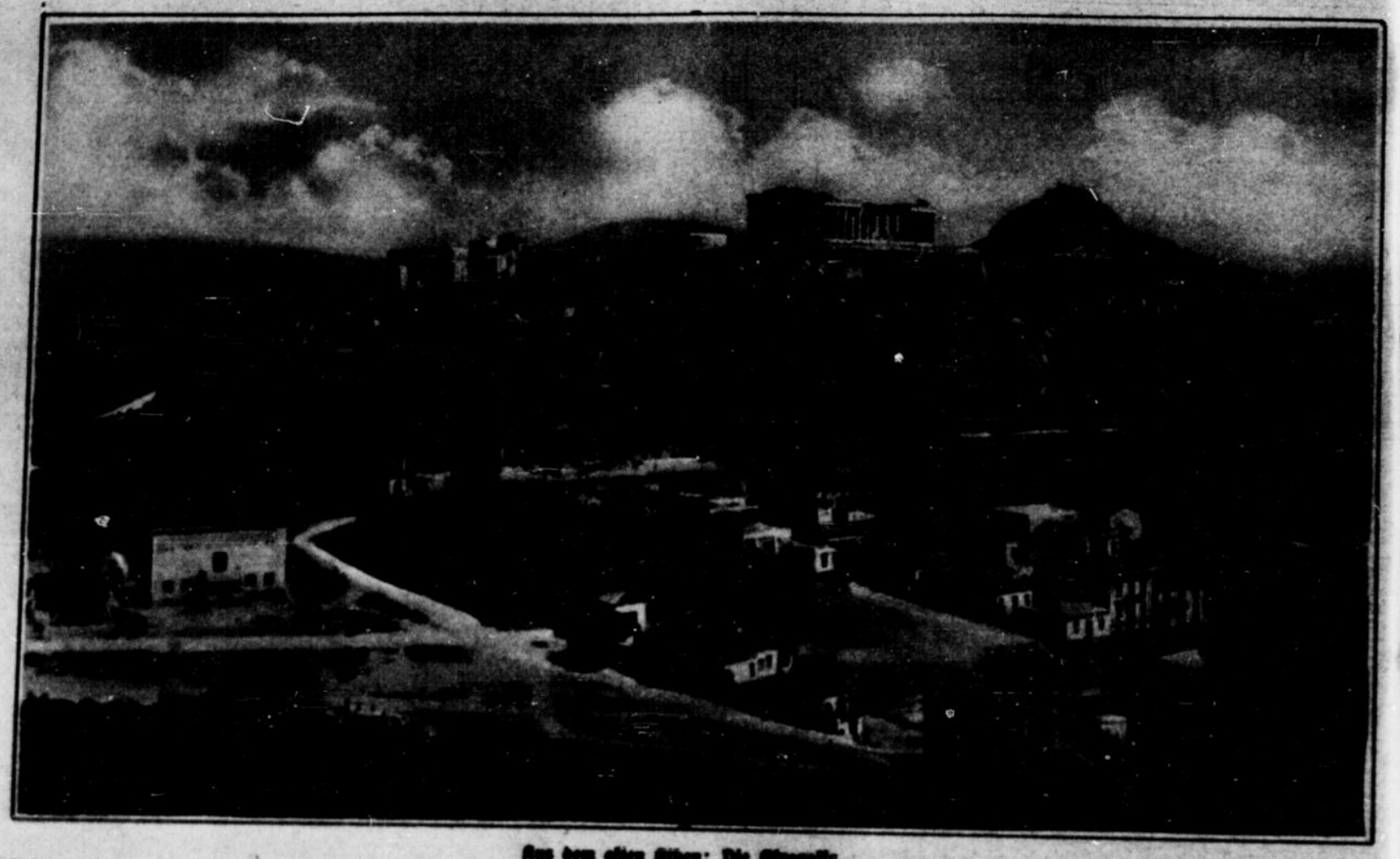
28.—31. 7. Allgemeines Turnier des Barmer Tennisklubs; 4.—7. 8. Allgemeines Turnier des Tennisverbandes Mosel-Nahe; 25.—28. 8. Allgemeines Turnier des Kölner Tennis-Turnierverbandes; 2.—4. 9. Internationales Turnier der Kurdirektion Bad Neuenahr.

MODERNES

Vereinigte Stadttheater
Barmen 2740 Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Wie Klein-Else das Christkind suchen ging. Dram. | 3—5½: 3. Fremden-Vorst. im Sonntag-Abonnem.: Tiefland.

Im Salamander
a466
Josef Math

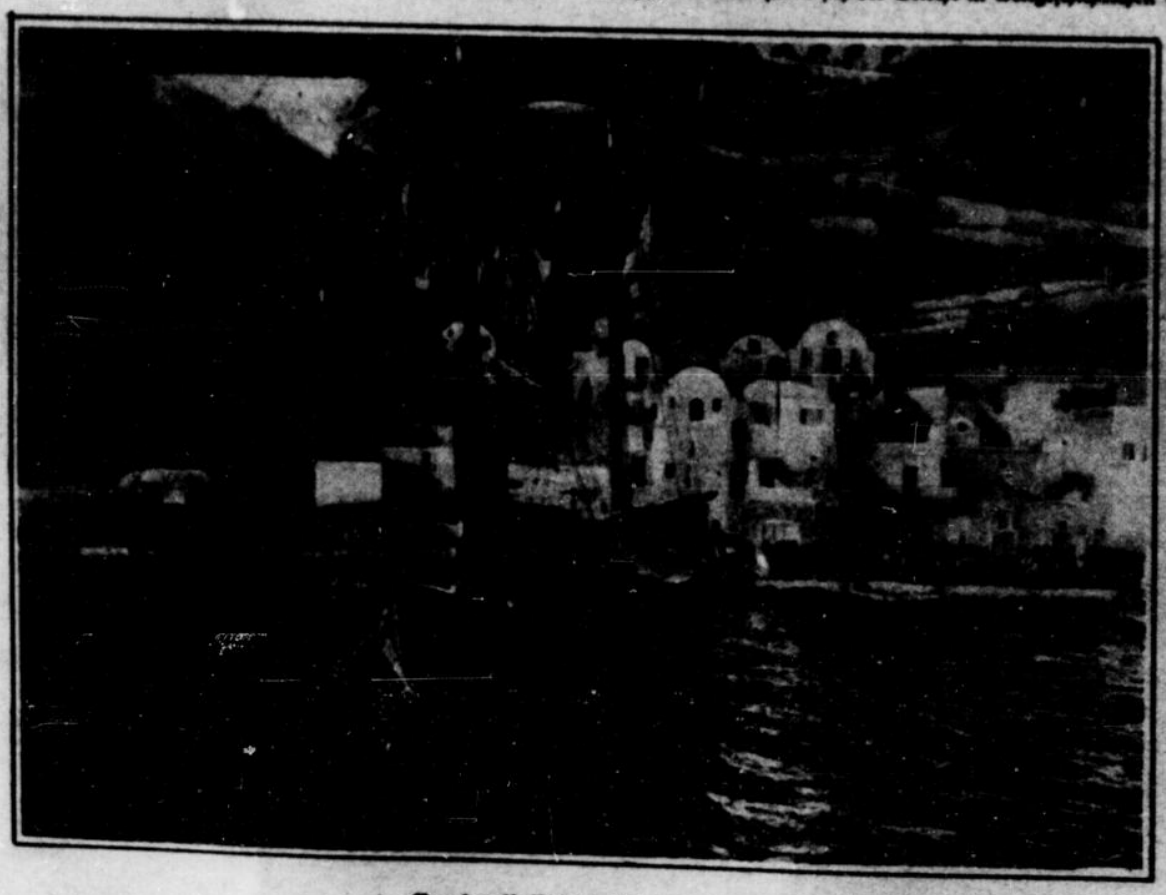
Evangelischer Arbeiterverein I. e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr und Sonntag den 16. Januar 1927, nachmittags 6 Uhr, im Saale Mittelstr. 20a



Aus dem alten Athen: Die Akropolis
Auf dem bis über 150 m aufsteigenden Burgfelsen links die Tordurchfahrt; in der Mitte der der Athene geweihte Parthenon. Er diente den Türken während der Belagerung durch die Venezianer i. J. 1687 als Pulvermagazin, und eine durch eine einschlagende Bombe hervorgerufene Explosion zerstörte das herrliche Bauwerk. Am gleichgemähte rechts der in die moderne Neustadt einbezogene Berg des hl. Georg, der Lykabettos, mit Kirche. Rechts von der Akropolis der Hügel Areios

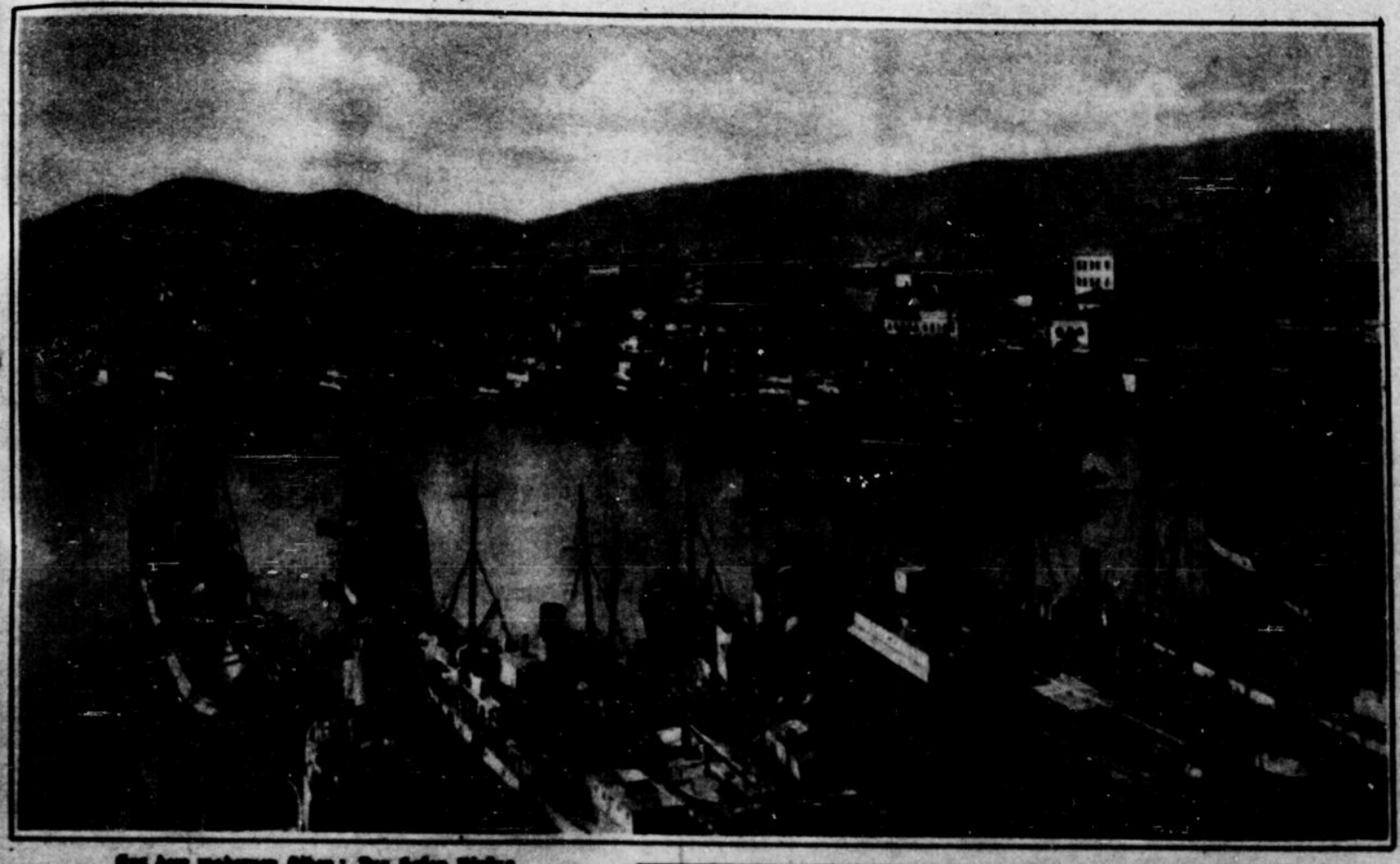
Bilder aus Griechenland

Athen ist eine jener Stätten, die der ganzen Oberfläche des westlichen Kulturkreises angehören, denn was hier gedacht und getan wurde in Gutem und Bösem hat die Welt bewegt und wirkt noch bis zum heutigen Tag. Diese nahe am Meere gelegene, um einen Burgberg angelegte Stadt wurde groß durch den kühnen Sinn und die Unternehmungslust ihrer Bürger; weithinüberragender staatspolitischer Sinn schuf sie zur Seeherrschaft und zum vorherrschenden Staat in Griechenland. Opfer brachte sie ihrer Größe, die unerhört bleiben in der Geschichte. Doch so hoch sie stand, so tief und unrühmlich mußte sie fallen, als sie den großen Sinn der Väter verlor und den Staat parteilichem Eigennutz zu Diensten zwang. Es gibt kaum eine Form politischen Lebens, von der verfassungsmäßigen Herrschaft und der Diktatur bis zur verwerflichsten Bandenwirtschaft, die Athen nicht aufzuweisen hätte. Hier war ein Volk mit allen Tugenden und Fehlern der Jugend, die leidenschaftliche Hingebung jener Gleichnisse, das in die Geschichte die Überzeugung vom Wert der eigenen Persönlichkeit hineinbrachte, von der Würde des freien, vor keinem anderen sich beugenden Menschen. Damit stellte sich der Grieche in weltgeschichtlichen Gegensatz zum Asiaten, der im despotischen Herrscher die göttliche Person der Menschheit sah, vor dem sich jeder andere zu neigen hatte. Die Athener in persönlichem Ringen die Formen schufen, die an Klarheit, an Maß der Ausgewogenheit nicht gefehlt haben. Über die Kunst ihrer politischen Klugheit zum Ausdruck ihres staatlichen Daseins kam, in unerhörter Zusammendrängung genialer Geschlechtskräfte auf wenige Jahrzehnte um die Mitte des 5. Jahrhunderts vor Christus, konnte nur einmal sein, war in diesem seinem Menschsein unwiederholbar, einmalig



Vor der Kykladen-Insel Santorin
Der Landungsplatz in Skala, mit eigenartigen, treppenartig bebauten Häusern

Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig



Auf dem weltweiten Ozean: Der Hafen Yokohama

Die Reise, doch sehr gefährliche Fahrt von Yokohama durch Japan in Ostasien als Flieger- und Bombenhafen und war mit der 4 Tage andauernden Gesellschaft durch eine gut Gastfreundschaft gekennzeichnet. Yokohama ist auch heute noch neben der Hafenmetropole Tokio der größte Hafen der gleichnamigen Hauptinsel und hat Offiziere und Mannschaften nach Tokio, erhielten eine Landfahrt, die jetzt in Gemeinschaft an Mannschaft bei Spaziergängen sucht

Soll und weiter diesen leuchtenden Himmel. Sie wieder war dem Heil sich immer Freiheit und Einheit mit der ungeschlachten Natur, sie wieder einer Heil sichen von Umgangenheit unbefriedigender Befriedigung: sie wieder diese Harmonie organischen Fühlens. Was ist es, was die griechische Kunst so beglückend macht. Hier leuchtet die geschlossene Form der europäischen Menschheit!

Und ging Hellas auch unter und der Name der Stadt ist verloren: man seiner Dichter erinnern, seiner Philosophen gedenkt und seiner Künstler gedenkt, leuchtete über allem Verfall und Tod/ neben der religiösen Gottheit von Golgotha das heidnische Fundament, auf dem sich das neue Europa erhebt. Und so hell leuchtete der Name des alten Hellas, daß die Wiedergeburt Europas vor hundert Jahren Hellas und Griechenland vom Joch der Türken befreien half. Die Ehre von einem Volke, das längst nicht mehr war, hat neuen Völkern Lebensmut gegeben, die noch mehr als zweitausend Jahren an seine Größe dachten!



Abfahrt der Boote vor dem Hafen des Flottenstützpunktes in Kiel
Die Segelboote in ihrer schönsten Aufgabe

Der Semaphor / Von Pawel Barchan

Hoch auf hohem Bahndamm, um die Biegung des einsamen Weges, ragte einsam ein Semaphor (Signalmast). Er stand gegen den Himmel, ob immer dieser auch heiter oder stürmisch; klagelos und bittlos, steif und schweigend, auf den Weg hinunter; knapp und zäh, nur Sehnen und Nerven. Stand da auf seinem Posten, abweisend und spähend, nur um die Verantwortung wissend, die auf seinen dünnen und harten Schultern ruhte.

Wie Tage kam die Lokomotive vorbeigebraust, hämmerte ihm das Lied von Freiheit, Weite und Fernen in die stets offenen Ohren. Mit jedem Tage schien der Pflichtling diesen Dienstgefangenen immer mehr im Gleichschritt seiner Glieder sich zu, und es erhebte und es wuchs in ihm ein mächtiges Verlangen.

„Oh, Hast' du wilder Sturmwind, reiße mich von Wissen und Boden mich, trage mich und schlage mich über Land und Tal, durch Meere und Dämm, in die Freiheit, in die Weite, den Fernen zu!" So rief er in den Himmel.

Der brausende Ruf wandelte sich in gepreßte Liebe. Doch die dunkle Lokomotive voll brausenden Lebens stürmte an dem Semaphor vorbei, nur seinen himmelnden Blicken achtend. Zu diesem Ende war er ihr geboren, und seinem Leid lugte sie nicht einen ihrer blauen Gedanken nach.

„Du Herrliche, du Siegreiche, du Ohnegleichen, Geliebte du!"

Da seine Sinne erwacht, erlosch sein Sinn, und er geizierte nicht mit dem Auge— Gleich darauf zerschellte die dunkle, die prächtige Lokomotive.

Da lag sie nun am Abhang, pfiffte und fauchte an ihrem üppigen, jetzt nutzlosen Leib, und es war nichts mehr mit ihr los. Menschen kamen, klopften und lachten, erklärten, photographierten. Schlugen Gaffen ihr in die Flanken, um sie aufzurichten; doch es war aus mit ihr, sie lächelte und wollte nicht mehr machen.

Und da begann es in ihrem verwüsteten Herzen Mitgefühlen, um den sie nie zuvor gewußt, zu dämmern und zu ahnen. Gegenüber in ihrem zerquetschten Gliedern fühlte sie eine Leere sich regen und flattern. Diese sang, während sie selber weinte. Und ihr kam in die neuerwachten, und doch so alt schon bindenden Sinne die Gestalt des Semaphors, der an der Biegung des entschwindenden Weges, einsam in weiter Ebene, in die Himmel ragt, weit schweigend, alles spähend; warnend und weisend. Und doch weiter Held, wie sie jetzt dünkt. Und einer jungen leidenschaftlichen Sehnsucht empfing sie darnachen, daß sie all ihrer Schmerzen vergaß und jugendlicht sich fühlte wie nie zuvor.

„Einst ruhten wir, wie beide gemeinsam im Schoße der Erden, noch Erze, und träumten —"

(Fortsetzung auf Seite 7.)

...sucht.
Die „Germania" z. B. schreibt heute: „Wir können nicht einsehen, wie ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen möglich sein soll. Weder direkt noch indirekt. Deshalb bekämpfen wir alle Versuche, die die Regierung ... bei der großen sachlichen ... im Vordergrund: Eine Regierung, die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht, Fortführung der Verständigungspolitik, Durchführung der Reichswehrreform, Lösung ... termannschaft halten wollten. Die Essener nutzten diese Gelegenheit aus, um eine regelrechte „Sturm- und Drangperiode" zu entwickeln. Wiederholt lag der Ausgleich in der Luft, aber die D.S.D.-Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Der Schlußstift ... 28.—31. 7. Allgemeines Turnier des Barmer Tennisklubs; 4.—7. 8. Allgemeines Turnier des Tennisverbandes Mosel-Nahe; 25.—28. 8. Allgemeines Turnier des Kölner Tennis-Turnierverbandes; 2.—4. 9. Internationales Turnier der Kompagnie Bad Neuenahr.

MODERNES

Vereinigte Stadttheater
Barmen 274b Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Die Klein-Else das Christkind suchen ging. Dram.
3—5½: 3. Fremden-Vorst. im Sonntag-Abonnem.: Tiefland.

Im Salamander

Evangelischer Arbeiterverein I. e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr und Sonntag den 16. Januar 1927, nachmittags 6 Uhr, im Saale Mittelstr. 20a

Morg
punk
führu
H
P
Di
Fi
Das
in 7 a
In den
Hans Adalbe
Briese, Ruth
Stürmische Sz
Seine
7 a
Bilm
In den Hauptr
N
Herz der ga
Sonntag v
der vollsti
Die F
v
Kleine Preise

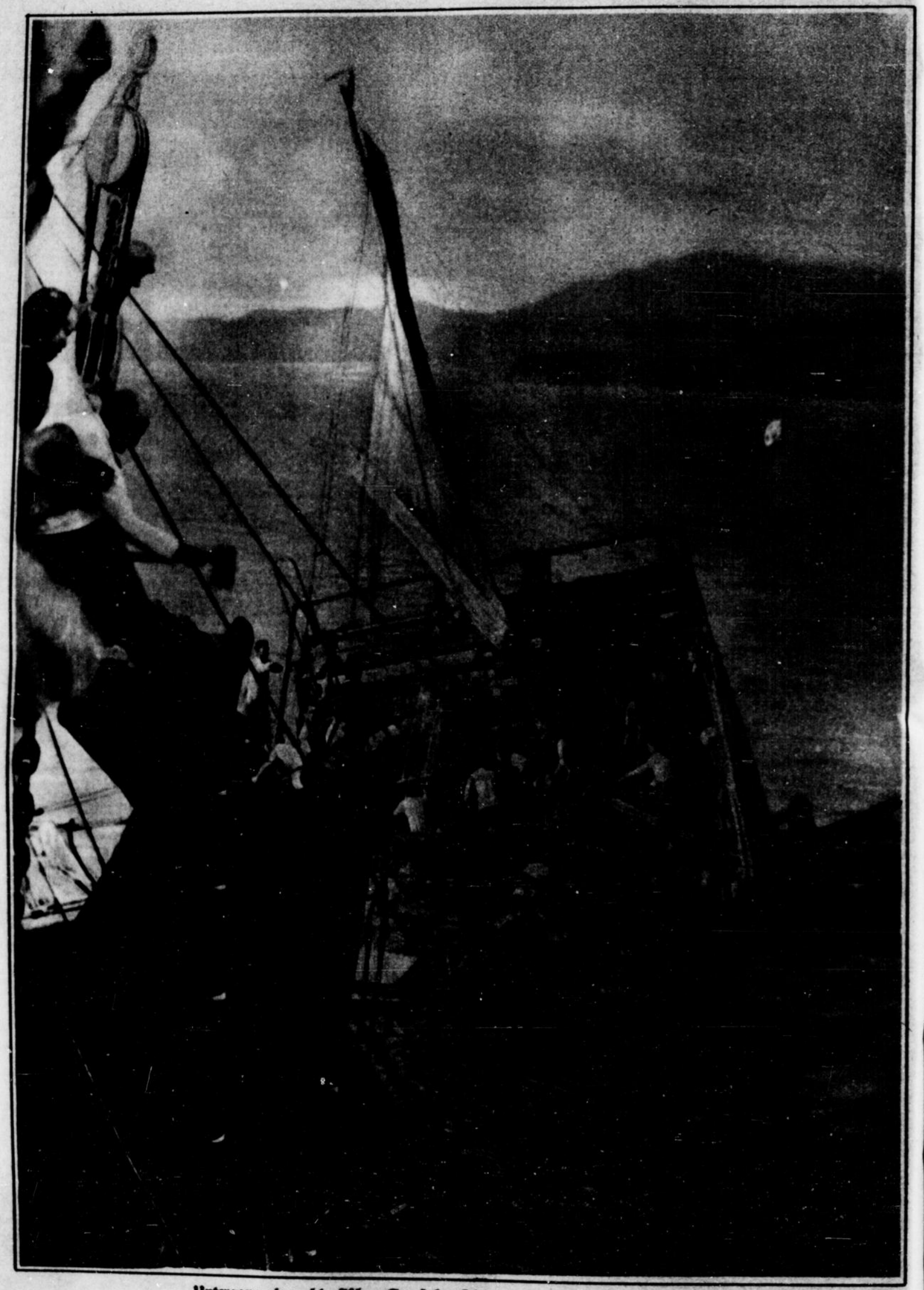
Restaurant Bertina
Schulstraße
Heben Sonntag
vom 4-12 Uhr:
Eintritt frei

8 Nummern!
Das aus
muß ein
Sonnt
nachmittag
Woc
Bavaria
8 Attraktionen!

Ferner zu haben die bekannten Spezialitäten:
Frische Seemuscheln.
Koburger warm. Schinken.
Eisbein usw. k9837

Das feine Bier

Dienstags: Reibekuchen
Mittwochs: Pfannas
Donnerstags: Pökelbrust
Freitags: Stipp m. Pellkartoffeln
Samstags: Westf. Mettwurst
d5092



Untergang einer chinesischen Seeräuber-Dschunke nach abgeschlagenem Angriff

Das Piratenschiff wurde von dem englischen Dampfer gerammt und in zwei Hälften geschnitten

Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.

Nr. 2 Seite 7

Die Wochenschau

Die Drähte der Telegraphenstangen brachten die Kunde von dem, was geschehen. Sie raunten und rauschten dem Semaphor ins Ohr:

„Hör', deine Lokomotive ist zerschellt, ihr prächtiger, strotzender Leib liegt da, gebrochen, geborsten und stöhnend."

Der Semaphor warf einen schweren Blick gen Himmel:

„Einst .... Vorbei! .... Vorbei! ...."

Und er trotzte:

„Laßt ab von mir. Hab' keine Muße zu dem, was gewesen. Muß weiter schauen und sehen und warnen und weisen. Laßt ab."

Doch sie fuhren fort, ins Ohr ihm zu säuseln:

„Und weißt du nicht mehr der Lokomotive Triumphgesang von der Freiheit, von der Weite, von den Zielen?"

Der Semaphor hob, gen Morgenanbruch, den Arm den jagenden Wolken entgegen:

„Ich bin die Freiheit, ich bin die Weite, ich bin das Ziel!"

★



Legationsrat Dr. Chiang Chao Yuo, der neue Geschäftsträger der chinesischen Republik in Berlin

Aufn. Photothek



Zum Tode des Mikado: Der neue Kaiser von Japan Hirohito mit seiner Gemahlin Nagako

Aufn. Dr. Franz-Photo-Zentrale



Admiral Graf Togo, ein Nationalheld Japans, dessen meisterhafter Strategie die Japaner ihre Erfolge im russisch-japanischen Kriege verdanken. Das vom Admiral Togo in der Seeschlacht bei Port Arthur und Tschuschima benutzte Flaggschiff „Mikasa" wurde kürzlich als Marinemuseum eingeweiht (s. nebenstehendes Bild)

Aufn. Scherl



Die Einweihung des japanischen Flaggschiffes „Mikasa" als Marinemuseum erfolgte durch eine Marineabordnung unter Führung des Prinzregenten Prinzen Takamatsu

Aufn. Scherl

Elberfeld
...nabend den ...tag den 16. ...ittelstr. 20 a
Wochenschau
...Neuerweg 57 ...4997 ...
...ten.
...Jahrgang.
...erräter.
...radio.) Vor ...bis begann jetzt ...den Ratsboten ...üheren Reichs- ...und den 22jäh- ...P. Jakob aus ...angeklagten haben ...e und Ver- ...u verantworten. ...24 und 1925 in ...im Interesse der ...liende Nachrich- ...enst übermittelt ...lange Zeit mit ...Wilhelm alias ...nden und ihm ...ilitärische Dinge ...für seine Arbei- ...Prozeß ist eine
...ldern.
...iff. Das Spiel ...nnen, die noch ...manche schöne ...ther den ge- ...rch ihre Spiel- ...esamte Hinter- ...nt zu werden. ...äfer noch beide ...jedoch nur als ...ung hielt das ...und Verdächtigt ...In den übri- ...stellen sich beide ...ren 8:4, 111, ...igend 8:1 auf
...er Sports
...ittert, aber
...turniere.
...heinische ...in der
...r der Kurver- ...Allgemeines ...abs; 9.—12. 6. ...bacher Hocken- ...gemeines Tur- ...rtklubs 99 ...; 23.—26. 6. ...r Turn- und ...Tennisklubs; ...r des Tennis- ...nternationales ...nierverbandes; ...Turnier des ...nisklubs; 28.—31. 7. Allgemeines Turnier des Barmer Tennisklubs; 4.—7. 8. Allgemeines Turnier des Tennisverbandes Mosel-Ahe; 25.—28. 8. Allgemeines Turnier des Kölner Tennis-Turnierverbandes; 2.—4. 9. Internationales Turnier der Kurdirektion Bad Neuenahr.

...rsucht.

Die „Germania" z. B. schreibt heute: „Wir können nicht einsehen, wie ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen möglich sein soll. Weder direkt noch indirekt. Deshalb bekämpfen wir alle Versuche, die die Regierung ...entsteht. Nur die Volksparteipresse stellt dabei die großen sachlichen Gesichtspunkte im Vordergrund: Eine Regierung, die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht, Fortführung der Verständigungspolitik, Durchführung der Reichswehrreform, Lösung ...ihren Bestrebung durch Verhinderung der Hindenburgmehrheit. Die Essener Hintermannschaft halten wollten. Die Essener nutzten diese Gelegenheit aus, um eine regelrechte „Sturm- und Drangperiode" zu entwickeln. Wiederholt lag der Ausgleich in der Luft, aber die D.S.D.-Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Der Schlußpfiff sah

MODERNES

Vereinigte Stadttheater
Barmen 276 Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Wie Klein-Else das Christkind suchen ging. Dram.
3—5½: 3. Fremden-Vorst. im Sonntag-Abonnem.: Tiefland.

Im Salamander

Evangelischer Arbeiterverein I, e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr und Sonntag den 16. Januar 1927, nachmittags 6 Uhr, im Saale Mittelstr. 20 a

Morg
punk
führu
H
P
Di
Fi
Das
in 7 a
In den
Hans Adalbert
Briese, Ruth
Stürmische Ha
Seine
7 a
bis
In den Hauptr
NO
Horst der ga
Sonntag v
der vollsti
Die F
V
Kleine Preise

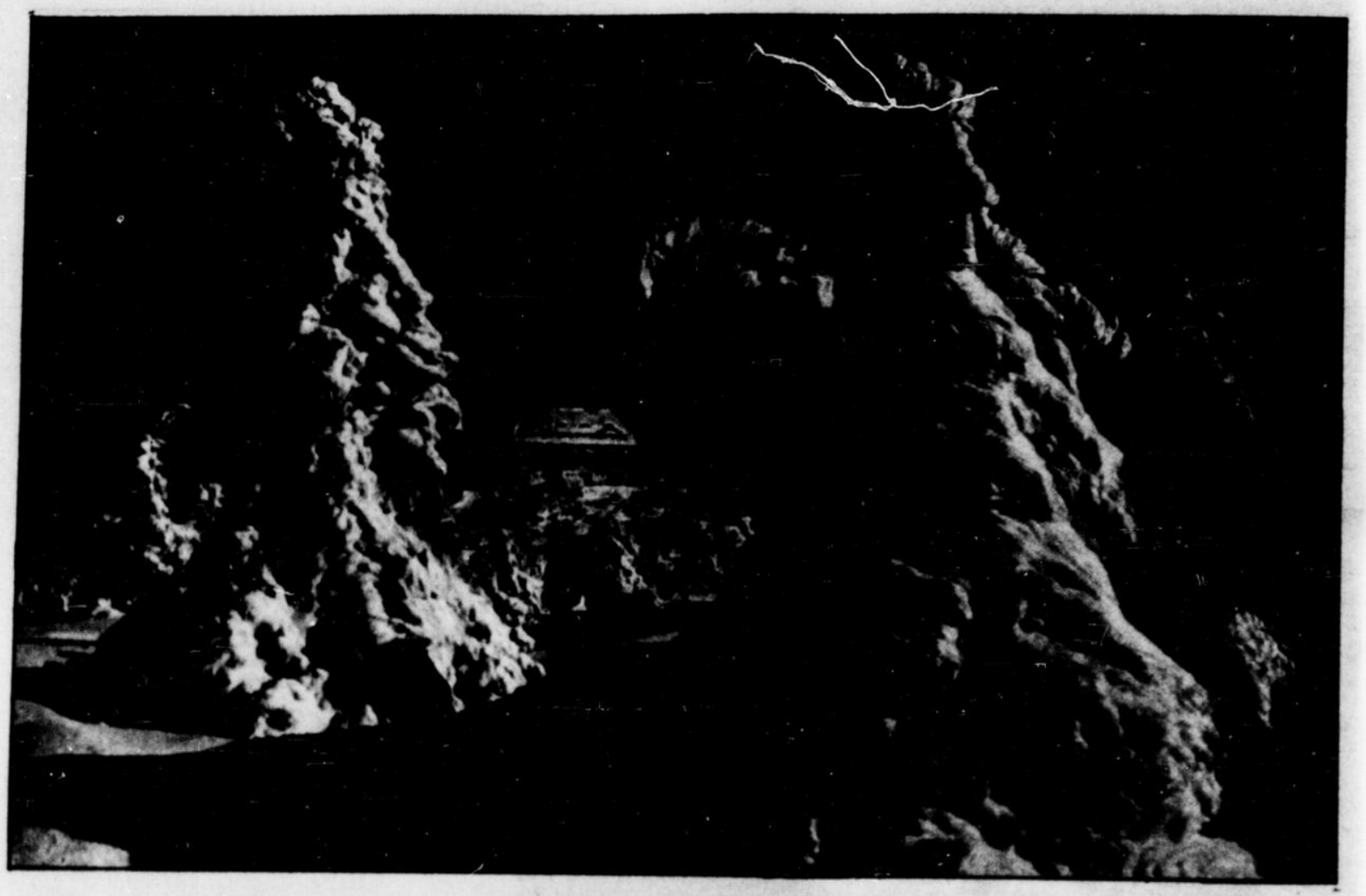
Restaurant Berlma
Schulstraße
Heben Sie uns
von 4–12 Uhr!
Eintritt frei 676

8 Kanonen
Das aus
muß ein
Sonnt
nachmittag
Woc
Bavaria
8 Attraktionen!

Ferner zu haben die bekannten Spezialitäten:
Frische Seemuscheln.
Koburger warm. Schinken.
Eisbein usw. L9837

Das feine Bier

Dienstags: Reibekuchen
Mittwochs: Planas
Donnerstags: Pökelbrust
Freitags: Stipp m. Pellkartoffeln
Samstags: Westf. Mettwurst
d5092



Phantastische Rauhreifbildungen bei der Reifträgerbaude im Riesengebirge

Aufn. Max Löbrich



Eisbildungen in der Partnachklamm (Oberbayern)

Aufn. Max Löbrich



Moderne Körperkultur!

Ein menschlicher Eisbär ist dieser amerikanische Farmer, der sich auch durch Eisschollen und strengste Kälte nicht von seinem gewohnten Morgenbad abhalten läßt

Aufn. Atlantic



Die Wanderude. Gemälde von Werner Peiner
(Im Besitz der Kunsthalle Udelö, Köln)

DOROTHEA VOLK

Ein Schicksal aus unserer Zeit

1. Fortsetzung

Roman von Gottfried Kölwel

Nachdruck verboten

Eine eigentümliche Stille setzte nun ein, wie in einer Gewitterschwüle. Man hörte nichts als das vereinzelte Klappern der Kuchenlöffel, manchmal das Klirren eines Tellers oder einer Tasse. Der wirre Rauch der Zigarren und Zigaretten schien im Raum zu stehen.

Dorothea stand leicht zitternd am Tisch und wollte sich auch zum Gehen wenden.

Da sagte Gabor Moscarry: „Aber bleiben Sie doch noch, gnädiges Fräulein. Ich komme dann auch mit."

Dorothea hob zögernd den Blick, und schließlich nahm sie auf ihrem Stuhl wieder Platz.

„Man soll seinem Schicksal dankbar sein," begann Gabor weiterzusprechen, „wenn es einem nicht so ergeht, wie unserem Freund. Ich bin ja von zu Hause aus gut behütet. Mein Vater ist nicht bloß ein angesehener Staatsmann in Ungarn, sondern auch von Reichtum ziemlich bedacht. Oh, das große Landgut sollten Sie einmal sehen, gnädiges Fräulein! Was für ein Gegensatz das ist zu diesem Häusermeer, in dem Sie leben! Aber es ergeht mir immer seltsam, wenn ich dort ankomme. Kaum ist das Auto, das mich an der Bahn abholt, in der Garage, setzt auch schon jene merkwürdige Stimmung ein, die ich seit Kindertagen kenne. Wie oft stehe ich verträumt vor dem Hause und blicke vor mich hin. Bald zittert all die sonnige Luft vor den Augen,

MODERNES

Vereinigte Stadttheater
Barmen 274b Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Wie Klein-Else das Christkind suchen ging. Dram.
3—5½: 3. Fremden-Vorst. im Sonntag-Abonnem.: Tiefland.

Im Salamander

Evangelischer Arbeiterverein I. e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr und Sonntag den 16. Januar 1927, nachmittags 6 Uhr, im Saale Mittelstr. 20a

Nur für

Mor
punk
führu
H
P
Di
Fi
Das
in 7 a
In den
Hans Adalbe
Briese. Ruth
Stürmische Ha
Seine
7 a
bitte
In den Hauptr
NO
:-:
Hierfür der
Sonntag v
der vollsti
Die F
V
Kleine Preise
Restaurant Bertma
Schulstraße
Heben Sonntag
von 4-12 Uhr:
Eintritt frei
8 Nummern
Das aus
muß ein
Sonnt
nachmittag
Woc
Bavaria
8 Attraktionen!

und man sieht kaum mehr ein Ende von all den Feldern und Weideplätzen, die sich ringsum ausbreiten. Wie riesige Flügel scheinen sich die Erdebenen zu beiden Seiten des Hauses hinzudehnen, und oft schon ist es mir zumute gewesen, als müßten sie sich plötzlich heben und das Haus mit allen Ökonomiegebäuden müßte wie der Rumpf eines verträumten Vogels dahingleiten. Wohin? Ich weiß es nicht. Es müßte ein unsagbar süßes Ziel irgendwo sein. Aber die Flügel heben sich nie. Oh! es herrscht eine so schwermütige Stille. Und diese Stille begreift man erst, wenn irgendwo ein Pferd aufspringt und wie vom Wirbel des Blutes erfaßt, rasend dahinjagt, als wollte es die ganze ungeheure Einsamkeit der Ebene zu einem berauschenden Weingang entfachen."

Hier brach er ab, und seine Augen schienen sich mit leichten Schleiern zu überziehen. Man merkte, wie erregt er innerlich war und wie er zu kämpfen hatte, um nicht alles, was plötzlich in ihm vorging, herauszuschleudern. Ja, als Dorothea aufstand und sagte, sie müsse jetzt gehen, ihre Eltern würden sich sonst um sie kümmern, suchte er sie nicht länger zu halten, sondern bezahlte sofort. Beim Gespräch Gabors mit der Kellnerin fiel es Dorothea auf, daß er plötzlich eine fast tonlose Stimme hatte. Diese schien er auch beizubehalten, als sie draußen auf der Straße angelangt waren.

„Ich denke oft an Sie, Fräulein Dorothea", sprach er ganz leise. „Wenn ich Sie nur gehen sehe, wie mich das berührt. Eine Gerte kann nicht süßer im Winde wehen."

Dabei erhielt seine Gestalt etwas auffallend Geneigtes, etwas Muschelförmiges, als wollte er das Mädchen ganz in sich einschließen.

Doch Dorothea, die sehr verlegen wurde, suchte den Abstand von ihm zusehends zu weiten, aber so sehr sie auch immer wieder zur Seite ging, Gabor folgte ihr unabwendbar und schien sie oft anstreifen zu wollen.

Plötzlich stand er unmittelbar vor ihr, als wollte er ihr den Weg vertreten.

Seine Augen zeigten ein jähes, sehr starkes Flackern, als er mit entschlossener Stimme laut sagte: „Fräulein Dorothea! Schlagen Sie mich ins Gesicht, wenn ich nicht recht tue. Aber ich kann nicht anders: ich liebe Sie."

Dorothea, über und über rot, glaubte, ihr Herz höre vor Schrecken auf zu schlagen.

Ihr Gang wurde fast zum Lauf.

Gabor Wocarry aber schritt ebenso schnell neben ihr her.

Er suchte nach ihrem Arm auszugreifen.

Da kam eine Trambahn des Weges. Dorothea eilte zur Haltestelle.

Als ihr Gabor Wocarry die Hand zum Abschied küßte, spürte er einen deutlichen Widerstand.

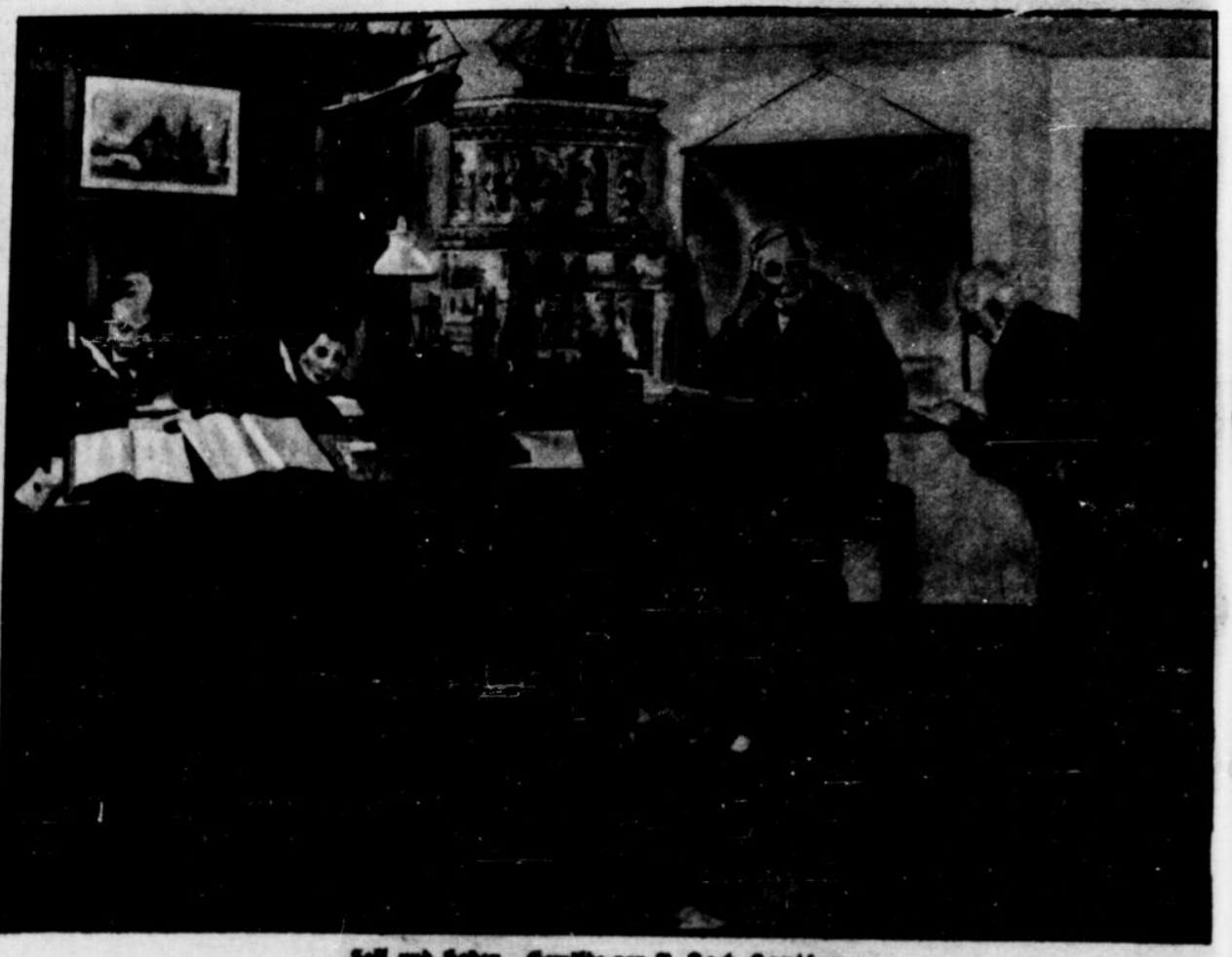
Doch er küßte sie so sehr, daß ein förmlich rotes Mal auf dem Rücken der Hand zurückblieb.

Bestürzt sprang Dorothea in den Wagen. Sie schien ganz schmal geworden zu sein, mit eingezogenem Gesicht fuhr sie davon.

IV.

Es war am darauffolgenden Samstag.

Dorothea hatte schon frühzeitig das Abendbrot eingenommen und sich in ihr Zimmer begeben. Hier löste sie ihr Haar auf und legte es in weichen Wellen um den Kopf. Alsdann zog sie das Abendkleid aus schwarzer weicher Seide an, das unten überaus breit mit kleinen roten Perlen bestickt war. Es hatte keine Ärmel und ließ die Schlankheit ihrer Gestalt sehr deutlich hervortreten. Ein schmaler, mit Brokat gezierter Hut verstärkte die graziöse Erscheinung.



Soll und Haben. Gemälde von R. Koch-Zeuthen
Verlag L. Müller, Solingen

Wenn Gabor Wocarry zufällig im Tabarin wäre?

Schon der Gedanke machte sie verlegen und trieb ihr eine fieberige Wärme zu Kopf.

Wenn Gabor auf sie zukäme, mit denselben flackernden Augen, mit denen er vor ihr stand, und sie zum Tanze bitten würde? Wenn sie so in seinem Arm läge, wenn er wieder leise begänne: „Ich denke oft an Sie, Fräulein Dorothea. Wenn ich Sie nur gehen sehe. Wie mich das berührt. Eine Gerte ..."

Da klopfte es und eine Stimme vor der Türe rief: „Dorle! Aber bist du denn noch nicht fertig? Es wird Zeit zum Gehen. Wir bekommen sonst keinen Platz mehr."

Es war Leopold Merks Stimme.



Industrie. Gemälde von Fritz Köhler, Düsseldorf

Ferner zu haben die bekannten Spezialitäten:
Frische Seemuscheln.
Koburger warm. Schinken.
Eisbein usw.
k9837

Das feine Bier

Dienstags: Reibekuchen
Mittwochs: Pfanas
Donnerstags: Pökelbrust
Freitags: Stipp m. Pellkartoffeln
Samstags: Westf. Mettwurst
45092

Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.



persucht.

Die „Germania" z. B. schreibt heute: „Wir können nicht einsehen, wie ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen möglich sein soll. Weder direkt noch indirekt. Deshalb bekämpfen wir alle Versuche, die die Regierung

anlegen, nur sie [illegible] bei die großen sachlichen Gesichtspunkte im Vordergrund: Eine Regierung, die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht, Fortführung der Verständigungspolitik, Durchführung der Reichswehrreform, Lösung

[illegible] termannschaft halten wollten. Die Essener nutzten diese Gelegenheit aus, um eine regelrechte „Sturm- und Drangperiode" zu entwickeln. Wiederholt lag der Ausgleich in der Luft, aber die D.S.T.-Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Der Schlußpfiff sah

28.—31. 7. Allgemeines Turnier des Barmer Tennisklubs; 4.—7. 8. Allgemeines Turnier des Tennisverbandes Mosel-Nahe; 25.—28. 8. Allgemeines Turnier des Kölner Tennis-Turnierverbandes; 2.—4. 9. Internationales Turnier der Kurdirektion Bad Neuenahr.

MODERNES

Vereinigte Stadttheater
Barmen 274b Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Wie Klein-Else das Christkind suchen ging. Dram. Märchen.
3—5¼: 3. Fremden-Vorst. im Sonntag-Abonnem.: Tiefland.

Im Salamander

Evangelischer Arbeiterverein I. e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr und Sonntag den 16. Januar 1927, nachmittags 6 Uhr, im Saale Mittelstr. 20a

Dorothea war so erschrocken, als hätte man sie auf verborgenen Wegen ertappt, und sie spürte das Blut laut in den Halsader schlagen.

Zitternd griff sie nach Mantel und Pelz, hüllte sich dicht ein und trat mit stark vermummtem Gesicht vor die Tür. Indem sie sich bezwang, beim Anblick Leopolds nicht zu erröten, sagte sie: „Ich bin ja schon fertig, Herr Merk."

Drunten vor dem Haus stand ein Auto bereit, und der Chauffeur hielt die Wagentür offen. Kaum war Dorothea mit Leopold Merk eingestiegen, klappte die Tür auch schon zu, gleich darauf hörte man, wie der Motor zu surren begann, ein sanfter Ruck, und schon ging es durch die Straßen dahin.

Oh! das große Leben! Es ratterte und huppte, aber man saß weich in Lederpolstern und spürte kaum einen Stoß.

Vor dem Tabarin strahlten die Bogenlampen wie zur Erde herabgelassene Monde, und ein blaulivrierter Diener in langem Mantel, mit Silbertressen und funkelnden Knöpfen, öffnete gleich einem Himmelspförtner die schweren Flügeltüren aus blankem Glas. Auch als man in den Vorraum kam, sah es aus, als ließe man hier allen Alltag zurück. Die Wände waren mit Marmor und Spiegeln bedeckt, und eifrige Diener bemühten sich, den eintretenden Gästen die Mäntel wie alltägliche Häute von den Schultern zu ziehen und sie in die Garderobe zu geben. Wie es da überall wimmelte von bunten Frauen! Die meisten zeigten ein starkes Dekolleté, ihre Gesichter waren weich gepudert und die Lippen oft auffallend rot geschminkt. Aber auch die Herren waren in Eleganz, viele im Smoking, und so schritten die Paare lachend und kokettierend über die breite, mit einem weichen Teppich belegte Marmortreppe zum Tanzsaal empor.

Als eben die wirren, aufreizenden Klänge einer Jazzkapelle ertönten, blieb Dorothea neben Leopold Merk, der auch im Smoking ging, eine kurze Weile mitten auf der Treppe stehen und sagte: „Hier sieht es wirklich aus, als ob es nur Reichtum und Freude gäbe auf dieser Welt."

„Es gibt ja auch genug Reichtum und Freude", entgegnete Merk. „Du darfst nur das Leben nicht aus der Perspektive deiner vier Wände ansehen, wo dein Vater oft mürrisch hin und her geht und deine Mutter immer kränklich im Sessel sitzt."

„Einmal ist es ja auch bei uns anders gewesen", sagte Dorothea und sah sinnend in das bunte Treiben. „Wie sich alles so rasch verändern kann!"

Leopold nahm Dorotheas Arm und führte sie an einen der weiß gedeckten Tische, die sich rund um den mit einem einzigen großen Teppich belegten Tanzplatz reihten.

„Was willst du trinken?" fragte er, sobald man Platz genommen hatte und der schon bereite Obertellner die Weinkarte darbot.

„Was Sie trinken" — war die abgebrochene Antwort.

Leopold lächelte und seine dunklen Blicke tasten unter den Wimpern hervor.

Dann sagte er, nicht ohne leichtes Pathos: „Hier ist das Reich der Frau, Dorle. Hier hat die Frau das Recht zu entscheiden. Was sie wünscht, hat der Mann zu erfüllen." Gleich darauf aber wieder in sehr legerem Ton: „Also, was willst du?"

Da Dorothea nur mit den Schultern zuckte und leicht zu ihm aufblächelte, als wollte sie sagen, ihr wäre es gleichgültig, was sie trinke, winkte Leopold dem etwas zurückgetretenen Kellner und bestellte eine Flasche Sekt; auch zwei Portionen Hummermayonnaise, und sagte dann zu Dorothea: „Weißt du, nur daß wir besser trinken können."

Was für eine Welt war das! Alles aß und trank, alles lachte, alles schien vor Freude überzuschäumen. Dorothea sah rings im Saale umher, als könnte sie gar nicht genug in sich aufnehmen von all dem Überfluß.

Oder wollte sie nach Bekannten ausspähen? Dachte sie wieder an Gabor Wojcseky?

Plötzlich schien sie förmlich zu erschrecken und sagte: „Herr Merk! Dort drüben sitzt ja Onkel Karl."

Leopold Merk klemmte sein Monokel fest ins Auge und blickte hinüber.

Dann meinte er: „Du darfst ihn jetzt nicht stören, Dorle! Er ist nicht ganz allein."

Wirklich! Eine Dame saß ihm gegenüber, auffallend herausgeputzt. Um Hals trug sie eine große Schleife aus gazeartigem Stoff wie einen



Verkaufsstellen werden nachgewiesen durch die alleinige Herstellerin:
Paul Köbler & Co. G.m.b.H., Stuttgart-O. 110

NSU
Endlich das billige Qualitäts-Fahrrad!
33% weniger Kaufaufwand durch zahlbare Tagesrate!

Sulm
NSU-Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G, Neckarsulm

Güna-Leibchen
verbürgt die modernste Linie!

Gesundheitlich ideal!
Ohne jeden Druck auf Magen, Leber, Herz!
Die einzigen Mangen im Rücken geben Halt und schlanke Form!
Von RM 5.— in allen einschlägigen Geschäften, aufgenommen weitere Bezugsquellen durch die alleinigen Hersteller
Günther & Neumeister
Gegr. 1885 Korsettfabrik Gegr. 1885
Schneeberg i. Sa.

STAATL. FACHINGEN
Zu Haustrinkkuren
bei
Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt.
Broschüren durch das Fachinger - Zentralbureau, Berlin W 8, Wilhelmstraße 95.
Erhältlich in Mineralwasser - Handlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Größtes Musikinstrumenten-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
Musikinstrumente, Sprechapparate, Musikalien
Klingenthal No 148
versenden direkt an Private zu von Käufern bestens anerkannt niedrigen Preisen Musikinstrumente, Sprechapparate, Harmonikas

Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.



...fetzigen Schmetterling, und ein breiter Hut, der sich gegen den Nacken zu ...ef senkte, gab ihr den Eindruck von Freimut und Kühnheit. Im Gespräch ...it dem Onkel zeigte sie ein höchst ungeniertes, ja lockeres Wesen. Wenn ...e lachte, schien ihr ganzer Körper mitzulachen. Deutlich sichtbare Fältchen ...ogen sich dabei um ihren Mund und zwischen ihren Zähnen blitzte es oft ...olden auf.

Was war das nur? Wie sehr sich der Onkel plötzlich der Dame zuneigte, ...ls hätte er ihr etwas zuzuflüstern. Wie dann die Dame plötzlich herüber-...ah! Ganz verlegen schien der Onkel zu sein. Nervös griff er nach einer ...igarette und zündete sie an. Gleich darauf erhob er sich von seinem Stuhl, ...nd schon kam er auch im Bogen um den Tanzplatz herüber. Erst jetzt grüßte ...r mit nickendem Kopf, und seiner Nichte fiel es auf, wie ungewöhnlich fest ...r seine dünnen Haare angebür-...et hatte. Auch einen Smoking ...rug er, freilich war er nicht mehr ...anz neu. Der Onkel trat schließ-...ch an ihren Tisch und sagte leicht: „Welch ein Zufall!" Dabei ...reckte er den Arm und legte ...ie schmale Hand in die seiner ...chte. Herrn Merk schien er nur ...in paar Finger zu geben. Um ...ch kurz niederzulassen, schob er ...ch hastig einen Stuhl zurecht, und ...ährend seine Augen wieder ...lberten — ob vor dem Rauch ...er Zigarette oder aus Nervosität, ...ußte man nicht genau — fuhr er ...eiter: „Ihr wundert euch, nicht ...ahr, daß ich hier bin? So ...itten im großen Leben, statt ...n meiner Mansarde."

Aber noch ehe die andern et-...as erwidern konnten, verzog er ...uch schon das Gesicht zu einem ...erzwiderigen Lächeln, so daß man ...icht wußte, spiegelte sich zynischer Spott oder melancholischer Schmerz ...raus. Er sagte: „Sie brauchen nicht zu glauben, Herr Merk, daß mich ...ne Tipo schon zum reichen Manne gemacht haben. Man weiß wirklich ...icht mehr, ist es zum Lachen oder zum Weinen? Alle Aktien klettern ...eberhaft in die Höhe, nur die meinen sind wie das Barometer im Herbst. ...enn sie nur nicht gar den Nullpunkt noch erreichen."

Herr Merk erwiderte: „Sie haben eben Pech. Alles hat stark auf das ...teigen dieser Aktien gehofft. Aber sie werden schon noch kommen. Man ...uß eben etwas Geduld haben."

„Geduld, ja. Immer Geduld", wiederholte Karl Volk. „Aber ich bin ...en schon so weit, daß ich keine Geduld mehr habe. Wozu auch? Bloß um ...ch mehr zu verlieren? Sehen Sie: Ich habe heute einmal wieder Hosenare ...kommen. Hätte ich sie wieder in schlechten Aktien anlegen sollen? Wenn ...an kein Glück hat, ist nichts Besseres zu machen: Herein! Hinaus! Ich ...eiß wohl, daß ich vielleicht schon in etlichen Wochen kaum mehr trockenes ...rot zum Essen habe. Mein Gott! Ich beneide ja jene Menschen, die sich ...erktagsbrot und Sonntagsbraten so gut einzuteilen wissen. Aber ich — — ...ch weiß nicht, ob es ihnen auch so geht, Herr Merk, Dorle wird das ja noch ...icht verstehen: ich bin so verzweifelt. Man ist doch nicht mehr jung. Die ...eit läuft einem durch die Finger wie trockener Sand. Wer weiß, wann es ...n Ende ist. Ich bin oft gehetzt, als hätte ich einen Jäger hinter mir und der ...interlauf wäre schon auf mich gerichtet."

Er ließ eine große, dichte Rauchwolke vor sich spielen.

Dorothea wartete schon darauf, ob er nicht wieder sagen werde: „Ach ...a, alles ist Rauch." Doch er blickte nervös nach dem Tisch aus, wo die Dame, die er kurz vorher verlassen hatte, sich eben mit einem vorübergekommenen fremden Herrn unterhielt.

Dorothea blickte den Onkel groß an, Herr Merk räusperte sich und schien die Antwort auf Karls Rede sehr zu überlegen.

Aber da rutschte Karl schon mit dem Stuhl, er erhob sich und sagte: „Was für einen Quatsch ich doch rede, nicht wahr?"

Er wandte sich zum Gehen.

„Also lebt wohl", sprach er hastig und winkte leicht mit der Hand. Sie sah aus wie eine Fahne, die nicht mehr fest am Strick hing.

„Euch steht ja noch etwas mehr Morgenrot am Himmel als mir. Sie, Herr Merk, sind reich. Und du, Dorle, bist noch so jung."

Wie ein Taumelnder ging er durch die Menge. Dorle hatte Angst, er werde irgendwo an einen Stuhl stoßen. Plötzlich bog er gegen die Toiletten ab, und als er wieder in den Saal kam, hatte die Dame bereits den fremden Herrn verabschiedet.

„Wer das wohl ist?" meinte Dorle neugierig, als der Onkel mit der Dame wieder zu sprechen begann.

Herr Merk entgegnete: „Sie kostet ihn sicher viel Geld."

Da war Dorothea sehr verlegen und sah Herrn Merk schweigend an.

„Was hier sitzt," sagte Leopold weiter, „will alles den Genuß haben. Nun ja! Ob mit oder ohne Genuß, jünger wird kein Mensch von allen, die hier sitzen. Auch du nicht, Dorle. Dein Onkel hat nicht unrecht, wenn er von einem Jäger redet, der immer den Flintenlauf auf uns gerichtet hält."

Nach diesen Worten sah Leopold scharf vor sich hin, wie wenn er zwei Löcher in die Luft bohren wollte. Er blies den Rauch der Zigarette wieder kräftig in zwei Säulen nach unten, dann griff er nach dem Sektglas und trank es vollends aus.

Die Jazzkapelle begann; sie geigte, blies, trommelte, mischte den dissonierendsten Lärm unter die Melodien. Überall erhoben sich die Paare, rasch war der ganze Tanzplatz gefüllt. Wie sich alles bewegte, trippelnd, drehend; wie Marionetten erschienen die meisten, die sich gar nicht mehr aus eigenen Kräften drehten, sondern gedreht wurden, ähnlich wie jene kleinen Tanzfiguren auf dem Resonanzboden einer Zither.

„Willst du nicht auch einmal tanzen?" fragte Leopold Merk.

Dorothea war ob dieser Worte verwundert. Wollte Herr Merk wohl gar sie selbst mit ihr tanzen?

Da stand er auch schon auf und bat sie, ihm zu folgen. Fast etwas verlegen ließ sich Dorothea am Arm nehmen. Wie groß und mächtig war er und sie so zart und jung! Wie die Tochter an der Brust des Vaters, so kam sie sich vor. Aber Leopold tanzte mit einer unerwarteten Leichtigkeit, als wäre er eben erst zwanzig und noch eben so dünn und gelenkig wie sie. Freilich, als man nach dem Tanz wieder auf dem Platz ankam, wischte er sich reichlich den Schweiß von der Stirn. Gleich darauf bestellte er eine zweite Flasche Sekt.

„Nun haben wir einmal angefangen," äußerte er, „jetzt wollen wir den Abend auch richtig mitmachen. Trink, Dorle, trink!"

Er hob das Sektglas und stieß mit ihr an: „Auf daß es dir gutgehe" — —

Trinkt Trinkt Wein!

Auf der
großen Ausstellung
„Gesolei"
wurden
Crux-Zwieback und
Keks
als hervorragende Qualität
wiederum mit der
goldenen Medaille
ausgezeichnet.



„Eta", Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 112, Dorfstraße 2.

...nationalen oder ein Kabinett der Mitte zu bilden versucht.

Die „Germania" z. B. schreibt heute: „Wir können nicht einsehen, wie ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen möglich sein soll. Weder direkt noch indirekt. Deshalb bekämpfen wir alle Versuche, die die Regierung ...lehnt. Für die Sozialdemokratie stehen hierbei die großen sachlichen Gesichtspunkte im Vordergrund: Eine Regierung, die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht, Fortführung der Verständigungspolitik, Durchführung der Reichswehrreform, Lösung ihren Vorsprung durch Verstärkung der Hintermannschaft halten wollten. Die Essener nutzten diese Gelegenheit aus, um eine regelrechte „Sturm- und Drangperiode" zu entwickeln. Wiederholt lag der Ausgleich in der Luft, aber die D.S.D.-Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Der Schlußpfiff sah ...Duisburger ... 28.—31. 7. Allgemeines Turnier des Barmer Tennisklubs; 4.—7. 8. Allgemeines Turnier des Tennisverbandes Mosel-Nahe; 25.—28. 8. Allgemeines Turnier des Kölner Tennis-Turnierverbandes; 2.—4. 9. Internationales Turnier der Kurdirektion Bad Neuenahr.

Eine Blumenfrau kam, ein Schokoladenhändler, ein Mann mit bunten Luftballons, mit Äffchen und Teddybären. Überall mußte Dorothea nehmen, und sie hatte bald kaum mehr Platz genug neben sich, um all die Geschenke auszubreiten. Sie hatte eine geradezu kindliche Freude darüber, daß Leopold Merk, der Freund ihres Vaters, sie so überreichlich beschenkte.

Sie sah auch wieder nach dem Onkel aus, ob er die Dame, die neben ihm sitze, wohl auch so mit Geschenken überhäufe?

Doch da war sie sehr erstaunt und sagte: „Onkel Karl ist ja schon weggegangen?"

Herr Merk klemmte das Monokel erneut ins Auge, blickte hinüber und sprach: „Laß ihm seine Freude!"

Ja, die Liebe! Sie war etwas Selbstverständliches für alle, die hier verkehrten. Man aß, man trank, man tanzte. Glück oder Unglück, was kommen mochte, darum kümmerte man sich nicht.

Je mehr es der Mitternacht zuging, desto treibender schien die Jazzkapelle zu werden. Klang es nicht, als sollte jede Nervenfaser aus ihrer letzten Ruhe aufgepeitscht, jede Besinnung niedergeschlagen werden?

Auch Dorothea trank und tanzte immer wieder, sie fühlte sich von einem neuen, nie gekannten Leben durchpulst, etwas Selbsttätiges regte sich in ihr, die gewohnte Stille schien von ihr gewichen zu sein. Sie lachte und plauderte, ja sie sah aus, als wäre sie plötzlich älter und reifer geworden.

Als sie sich mit Herrn Merk um Mitternacht zur Garderobe hinabbegab, zeigte sie ein stark gerötetes Gesicht und flackernde Augen. Sie hing sich an Leopolds Arm, als hätte sie eine Stütze nötig.

Hinter ihr schritt ein betreßter Diener und trug mit beiden Armen all die Geschenke nach, die ihr Herr Merk beschert hatte: die reichlichen Blumen, die Pralinéschachteln, die bunten Ballons, das Äffchen, den Teddybären.

Alles ging wie im Schlaraffenland vor sich. Der Mantel wurde ihr über die Schulter geworfen, der Pelz umgelegt, der Diener öffnete die Flügeltüren, draußen stand schon das Auto, die Tür war geöffnet, alle Geschenke lagen schon aufgestapelt in der Ecke.

„Wie hat es dir denn gefallen, Dorle?" fragte Merk, als der Wagen schon im Abfahren war.

„Sie haben mir soviel Freude gemacht heute", entgegnete sie. „Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen das danken soll."

Merk verfiel in auffälliges Schweigen, als überlege er etwas.

Dann sagte er: „Du könntest mir auch viel Freude machen, Dorle, wenn du wolltest. Und ich glaube, es würde auch deine Freude sein."

So fest sah er sie dabei an, daß Dorle im Dunkel des Wagens das Leuchten seiner Augen zu sehen glaubte.

Ein merkwürdiges Schweigen tritt nun ein. Man hört nur das Surren des Motors, dann und wann die gellende Hupe.

Mit einem Mal fühlt Dorothea Leopolds Arm um ihre Hüfte greifen, etwas Warmes bleibt vor ihrem Gesicht stehen. Es ist das rote, vom Blut durchpeitschte Antlitz Leopolds.

„Ich kenne dich schon fast seit deinen Kindertagen", flüstert er heiser. Seine Stimme verrät die starke Erregung.

Wieder merkwürdiges Schweigen.

Der Motor surrt.

„Es würde mir leid tun — du — wenn es dir einmal schlecht erginge."

Keine Antwort.

Nur der Motor surrt.

Langsam wendet Dorothea Augen und Mund. Leopolds Gesicht folgt dem ihren. Sie drängt sich in die Autoecke. Sie zerdrückt die Blumen neben sich; die Schnüre der Ballone entweichen ihrer Hand; die Pralinéschachteln, das Äffchen und der Teddybär tun ihrem Rücken weh.

„Liebst du mich denn nicht?" flüstert Leopolds Stimme und sein Atem ist ganz heiß.

Dorothea atmet tief auf.

„Sie sollen nicht so sprechen."

Sie wendet das Gesicht völlig gegen das Fenster, und sieht doch kaum mehr, als daß draußen die nächtlichen Häuser vorbeigleiten.

Als Leopold sie an sich ziehen will, zuckt sie zusammen wie ein scheuer Vogel, den man aus dem Nest heben will. Immer wieder drängt sie weg und erwartet voll Angst den Augenblick der Befreiung.

V.

Als Dorothea am nächsten Morgen erwachte, kam ihr das Schlafzimmer wie das Coupé eines surrenden Automobils vor. Aber da griff sie ja die weiße Linnen des Bettes, die Zimmerdecke hing hell über ihr, der Kleiderschrank, der Waschtisch, der Toilettentisch mit dem ovalen Spiegel, alles stand unverändert an seinem Platz. Trotzdem machte das Zimmer einen sehr unerquicklichen Eindruck. Ihre Kleidungsstücke lagen zerstreut umher, als hätte sie diese beim Zubettgehen mehr verloren als ausgezogen, die Blumen auf dem Tisch waren welk, die Pralinéschachteln standen unberührt daneben, das Äffchen lag hilflos da und streckte beide Arme in die Luft und der Teddybär, der zu Boden gefallen war, sah aus, als hätte er sich beim Sturz das Genick gebrochen.

Ja, es war ihr recht wirr zumute, als sie das Ende des gestrigen Tages überdachte und sie sich sagen mußte, daß Leopold Merk, der Freund des Vaters, noch ganz andere Gefühle zu ihr hegte, als die der bloßen Freundschaft und Sorge, an die sie bisher geglaubt hatte. Um schon gleich am ersten Tag allem Weiteren gewaltsam auszuweichen, verließ Dorothea am Nachmittag im hellen Frühjahrsdreß zeitig die Wohnung; denn sie wußte, daß Leopold gewöhnlich am Nachmittag zu ihren Eltern kam. Auf der Treppe blieb sie stehen und horchte, ob nicht



Warner's „Corselette"

(Corset und Büstenhalter vereint)

ist ein leichtes, schmiegsames Wäschestück; in 1000 Ausführungen amerikanische Modelle, für 1000 Figuren — ob stark oder schlank — gibt es jeder den unvergleichlichen Zauber der

Schlanken Linie

Von Millionen eleganter Frauen in allen Kulturländern getragen, die weltberühmten

Amerikanischen Modelle

der Warner Corsets

(fast stangenlos auf alle Fälle)

für „Schlanke" und für „Starke"

Ungezählte Imitationen am Markte

Jedes echte Warner trägt den Stempel

Corselette von M. 15.– an (Nr. 03338)

Warner's

In erstklassigen Geschäften überall erhältlich. Bezugsnachweis durch Anfrage an

THE WARNER BROTHERS COMPANY (New York) HAMBURG 6 Mercurstr. 35

HAUTAUSSCHLAG? Lassen Sie sich diese PROBEFLASCHE kostenlos zusenden. Sofortige Lieferung

Geschäftsaufgabe

Ferner zu haben die bekannten Spezialitäten:
Frische Seemuscheln.
Koburger warm. Schinken.
Eisbein usw.

Das feine Bier

Dienstags: Reibekuchen
Mittwochs: Planas
Donnerstags: Pökelbrust
Freitags: Stipp m. Pellkartoffeln
Samstags: Westf. Mettwurst

Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.

unten jemand zur Tür hereinkomme, und war froh, als sie auf der Straße angelangt war. Doch blieb sie, indem sie den Blick scheu nach allen Seiten wandte, auch hier noch augenblickelang stehen und schien zu überlegen, welche Richtung sie nun einschlagen sollte. Gleich darauf wandte sie sich derselben Straße zu, wo sie kürzlich die beiden Studenten angetroffen hatte. Ihr Blick aber wurde nur unruhiger und ihr Herz schlug immer erregter, je näher sie der Universität kam. Obgleich sie überall vor den Schaufenstern stehenblieb, achtete sie heute doch kaum auf die schon wieder gestiegenen Preise; und Stoffe, Schuhe, Hüte und dergleichen besah sie nur ganz oberflächlich, eigentlich nur deshalb, um wieder eine Weile stehenbleiben und die Straße entlang spähen zu können.

Man merkte es ihr deutlich an, daß sie heimlich auf jemand wartete. Um so eigentümlicher war es, daß sich Dorothea trotzdem jäh von dannen wandte, als Gabor Moscarry allein des Weges kam. Ihre Wendung war so jäh, als wäre ihr bisheriger gerader Weg gewaltsam abgebrochen worden. Ja, als sie merkte, daß der Student sie erblickt hatte, wurde ihr Gang noch schneller, sie fühlte eine förmliche Angst, mit ihm zusammenzutreffen.

Gabor hatte natürlich diese Flucht bemerkt und wagte es nicht, dem Mädchen zu folgen. Seine dunklen Augen waren zuerst groß geworden, dann wieder schmal und schienen sich jetzt zu verdüstern. Als er aber bemerkte, daß Dorothea den Schritt wieder verlangsamte, sogar wieder vor einer Auslage verweilte, entschloß er sich, ihr dennoch zu folgen. So knabenhaft war es ihm heute zumute, daß er etwas wie Angst spürte, ihr gegenüberzutreten, und als er endlich neben ihr stand und den Hut zog, waren seine Worte kaum hörbar.

„Warum fliehen Sie mich, Fräulein Dorothea?"

Wie wenn sich an einem heißen Sommertag dichte warme Wellen aus einem brütenden Heuschober befreit hätten, ähnlich wirkten diese Worte auf Dorothea. Sie schien wieder ganz schmal zu sein, wie damals, als sie in der Trambahn entschwand, und ihre Augen wandten sich verlegen zu Boden.

Weil sie vor Benommenheit auf Gabors Frage kein Wort der Erwiderung finden konnte, fuhr der Student in unverändert verhaltener Weise fort: „Auch wenn Sie mich nicht ansehen, Fräulein Dorothea, aber den Schatten sehen Sie doch, der hier vor mir läuft."

Dorothea hatte deutlich gemerkt, daß Gabor damit etwas ganz anderes, Tieferes sagen wollte, und sie blickte ihn kurz an.

Dann sprach sie: „Geht nicht auch der meine vor mir, Herr Moscarry?"

Um die nun angebahnte Rede nicht mehr ins Stocken geraten zu lassen, fuhr Gabor weiter: „Die Sonne muß wohl hinter uns sein?" und indem er den Kopf wandte und in das blendende Licht sah, setzte er hinzu: „Ja, ja. Die Sonne ist hinter uns." Hierauf wandte er den Kopf wieder nach vorne, und seine Stimme klang plötzlich sehr elegisch: „Wir treten immer in den Schatten hinein, Fräulein Dorothea. Sie und ich. Immer in den Schatten hinein, statt in das Licht."

Etwas Unerwartetes geschieht nun: Dorothea bleibt stehen; sie blickt Gabor kurz, aber fest an und gleich darauf wendet sie sich plötzlich um.

„Nun treten wir in das Licht", sagt sie, und Gabor ist erstaunt über ihre Bewegung und über ihre Worte.

In der Ferne gewahrte man die Fenster jenes Cafés, wo Gabor und Dorothea zuletzt beisammen waren.

Dorothea fragte: „Hat Herr Baum noch nicht geschrieben?"

„Verzeihen Sie", warf Gabor ein. „Nun hätte ich beinahe darauf vergessen. Er hat ja auch an Sie viele herzliche Grüße beigefügt."

Dorothea stockte einen Moment, sie dachte an jenen Blick, den Otto Baum beim Abschied auf ihr hatte ruhen lassen, doch merkte man ihrer Stimme nicht die geringste Bewegung an, als sie für die Grüße dankte.

Moscarry erzählte nun: „Es geht ihm nicht gut, unserem Freund. Er schreibt, daß er sich die körperliche Arbeit doch nicht so schwer vorgestellt hätte. Gleich in den ersten Tagen wäre er so müde gewesen, daß er schwer wie ein Stein auf sein Lager gefallen sei. Er hatte brennende Schmerzen in den Händen, der Rücken erschien ihm zeitweise wie entzweigebrochen und die Hüften wie halbgerissene Gummibänder. Er habe bei jeder Bewegung laut geschrien, schreibt er."

„So will er wohl die Arbeit wieder aufgeben und zurückkehren?"

„Das ist es ja, was ich nicht verstehe", erklärte Gabor. „Daß er gar nicht an die Heimkehr denkt. Ja, er erachtet die Schmerzen geradezu als notwendig, um abgehärtet zu werden. Begreifen Sie solches Wollen Fräulein Dorothea?"

„Begreifen kann ich es wohl. Aber ich würde es nicht vollbringen können, glaube ich."

Indessen waren beide in eine andere Straße eingebogen, und sie sahen wieder den Schatten ihrer Körper auf dem Pflaster dahingehen.

Gabor fragte: „Ist also die Sonne schon wieder hinter uns?"

„Nicht ganz hinter uns," entgegnete Dorothea, „wandern uns doch die Schatten jetzt mehr zur Seite."

Gabor betrachtete die beiden Umrisse mit vertiefter Aufmerksamkeit. Dann äußerte er mit dunkel tönender Stimme: „Wie das aussieht! Als gingen zwei schwarze Kameraden mit uns."

Abermals bog Dorothea in eine neue Straße ein, dann wieder in eine andere, und Gabor, der stets nach dem Wechselspiel der Schatten ausspähte, kam sich vor wie die Figur eines Schachbrettes, die bald dahin, bald dorthin gelenkt wurde. Doch fragte er nicht nach dem Ziel des Weges, sondern ließ sich willenlos führen.



verfucht.

Die „Germania" z. B. schreibt heute: „Wir können nicht einsehen, wie ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen möglich sein soll. Weder direkt noch indirekt. Deshalb bekämpfen wir alle Versuche, die die Regierung ablehnt. Für die Sozialdemokratie stehen hierbei die großen sachlichen Gesichtspunkte im Vordergrund: Eine Regierung, die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht, Fortführung der Verständigungspolitik, Durchführung der Reichswehrreform, Lösung ihren Vorsprung durch Verlängerung der Hintermannschaft halten wollten. Die Essener nutzten diese Gelegenheit aus, um eine regelrechte „Sturm- und Drangperiode" zu entwickeln. Wiederholt lag der Ausgleich in der Luft, aber die D.S.T.-Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Der Schlußpfiff sah

28.—31. 7. Allgemeines Turnier des Barmer Tennisklubs; 4.—7. 8. Allgemeines Turnier des Tennisverbandes Mosel-Nahe; 25.—28. 8. Allgemeines Turnier des Kölner Tennis-Turnierverbandes; 2.—4. 9. Internationales Turnier der Syndikation Bad Neuenahr.

So sah er bald am Ende einer Straße jungbelaubte Bäume, die überaus hell und wohltuend in der Sonne schimmerten, und erkannte, daß man vor den Englischen Parkanlagen angekommen war. Er freute sich sehr über Dorotheas Wegführung, denn was gibt es für liebende Menschen im Frühling Schöneres, als zwischen Bäumen und Büschen durch duftende Wiesen zu wandeln, wo Blüten überschwänglich aus dem Boden drängen und sich in der Sonne zu buntenfältiger Buntheit entfalten.

Doch vor dem Eingang blieb Dorothea wie gehemmt stehen und blickte sinnend auf die Schatten nieder, die vor ihr im hellsten Sande lagen.

„Wollen Sie wieder umkehren?" fragte Boscarry, und seine gleichfalls fragenden Augen zeigten etwas Brennendes.

Als könnte sie diesem Blick nicht widerstehen, setzte Dorothea den Weg weiter.

Auf abgelegenen Steigen, wo manchmal dichte Büsche den Rand säumten, kamen beide immer tiefer in den Park. Die Vögel waren voll Freude über den Frühling, und das Gold der Sonne lag, allen Zeitverhältnissen zum Trotz, in unveränderter Fülle auf dem Laub. Auf dem Boden rührten sich die leichten Schatten der Blätter, und Gabor und Dorothea gingen wie im Gitterwerk.

„Diese Ruhe hier," begann Gabor, „als wäre ich zu Hause und die Sonne läge wie ein Stempel auf der grenzenlosen Ebene."

Dorothea bemerkte, wie Gabor verträumt vor sich hinsah, und glaubte schon, er würde wieder ähnlich zu sprechen anfangen, wie damals im Café. Doch Gabor sagte: „Eigentlich ist es doch ganz anders hier. Man kann nicht in die Weite sehen. Der Blick stößt sich schon an jedem Baum, an jedem Busch. Man hat das Gefühl, hier ist man eingeschlossen, man kann nirgends hinaus."

Dann wurde er mit einem Mal merkwürdig still. Seine Augen hafteten am Boden, als suchte er nach einem Loch, das in die Weite führte. Man merkte deutlich, wie Gefühle und Gedanken wirr in ihm nach einer Form rangen.

Endlich sagte er: „Seit ich Sie zum letztenmal gesehen habe, Fräulein Dorothea, immer denke ich an Sie. Als hätte sich aus meinem Blut ein Rad gebildet, so kommt es mir vor. Als würde dieses Rad von einem Schwunge gedreht, den nichts aufhalten kann. Es dreht sich überall, im Kopf, in der Brust, selbst Arme und Beine finden keine Ruhe mehr vor ihm. Ja, es ist, als suchte das Rad irgendwo nach einem Ausgang. Doch ich spüre es ganz deutlich, wie alles zu ist und wie es nur mein Herz sein kann, durch das es sich befreien will."

Dorothea, die diesen Worten aufmerksam gelauscht hatte, fing nun wieder schneller zu gehen an. Sie wollte es eigentlich gar nicht. Denn in der Tiefe ihres Blutes rührte sich doch dieselbe Stimme, die aus Gabor sprach. „Gabor, ein gleiches Rad ist auch in mir", so hätte Dorothea sprechen müssen, wenn sie Worte gefunden hätte. „Es läuft dir entgegen, siehst du es denn nicht, es will sich paaren mit deinem Rad, bis beide Räder zum olympischen Wagen werden und uns fortfragen, dich und mich, fort — fort — —"

Aber ein dunkles, unsagbares Gefühl schlug ihr diese Rede tot und trieb ihre Füße unstet weiter, als müßte sie gerade vor dem Süßesten, das nun kommen sollte, davonlaufen. Besonders als Gabor sie mit seinen Blicken zu bannen und unbedingt festzuhalten suchte, wuchs das dunkle Gefühl immer mächtiger an und die verwirrendsten Gedanken, wie sie gewöhnlich nur in Fieberträumen vorkommen, gingen ihr durch den Kopf. Es war ihr, als könnte sich die grüne Erde, die Erde voll Duft und Blüten, plötzlich auftun. So schleierig wurde es ihr vor den Augen. Windeswehen und Vogelsang, verwandelten sie sich nicht zu unheimlichem Brausen? O dieses Gesicht mitten in dieser Stille, wo ringsum kein Schritt im Sande ging.

Ihr wurde ganz schwindelig; vor den Augen tanzte, in ihren Ohren sauste es.

Da nahm Gabor, unmittelbar vor ihr stehend, sie so fest an beiden Armen, daß sie sich nicht mehr wehren konnte. Sie spürte seine Hände wie eiserne Klammern.

„Warum diese immerwährende Flucht?" fragte er.

Dorothea bekam einen schmerzlichen Ausdruck und ihr Kopf fiel etwas zur Seite, als wäre sie sehr müde geworden.

„Es ist mir," fuhr Gabor weiter, „als wenn Sie mich fürchten würden."

„Nein, nein", erwiderte Dorothea mit ganz schwacher Stimme und schüttelte den Kopf.

„Doch", bestand Gabor auf seiner Meinung. „Sie wollen es mir nur nicht gestehen. Wie komme ich mir selber vor, daß sich gerade der Mensch, den ich am meisten liebe, vor mir fürchtet, als wenn ich eine Mördergrube in meinem Herzen trüge."

Und nach einer kurzen Pause, in der Dorothea zu ihm aufsah, um ihn mit ihrem Blick zu wehren, fuhr er weiter: „O daß Sie diese Kleider hier" — er griff nach Joppe und Weste — „ja selbst meine Haut, mein Fleisch und Blut, alles, alles wie Glas durchschauen könnten! Nichts anderes würden Sie sehen, als Sehnsucht und Liebe, nichts als den Willen, glücklich, nur glücklich mit Ihnen zu sein."

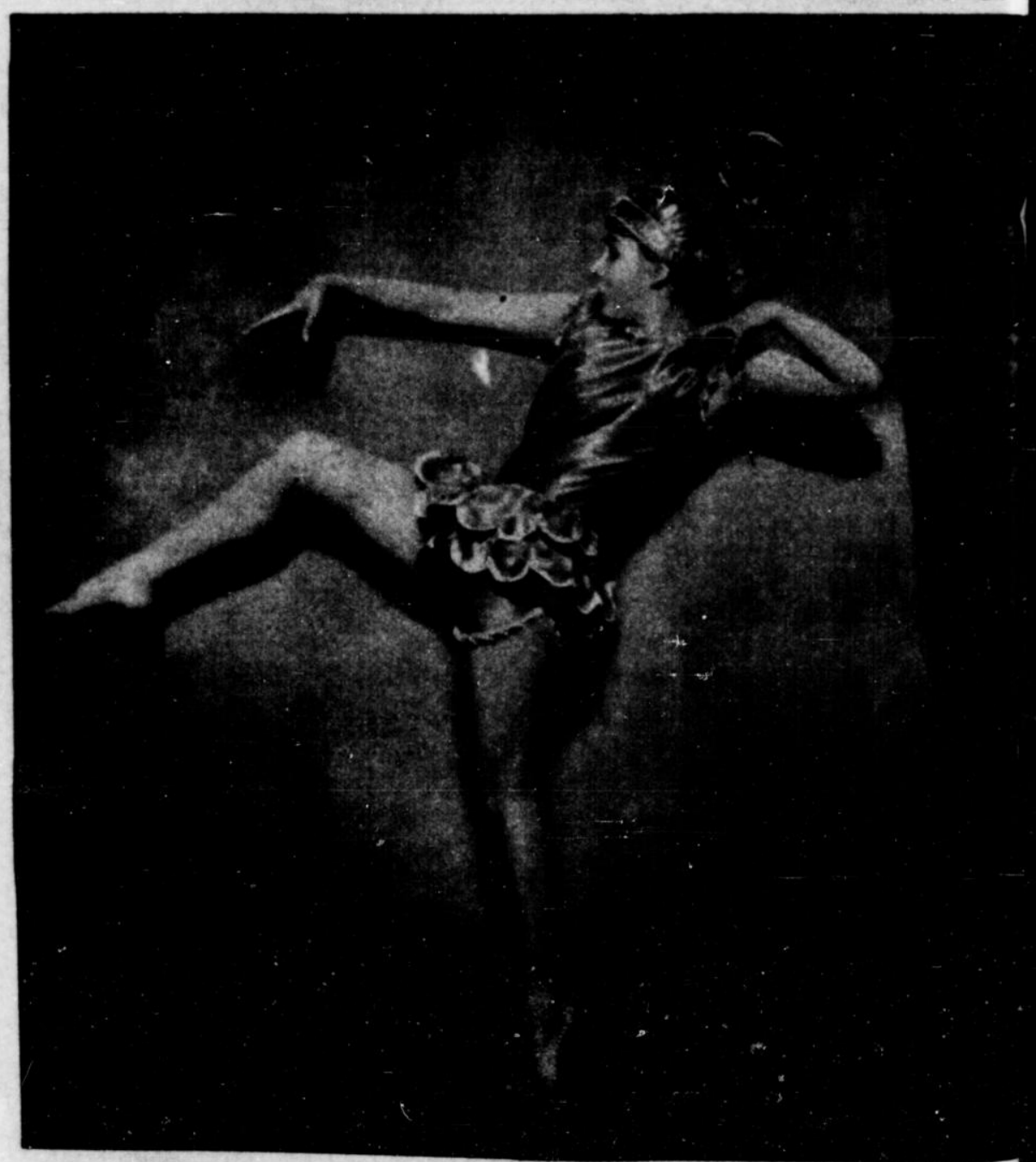
Es entsteht wieder eine kurze Pause und Dorothea bekommt einen anderen Ausdruck. Sie sieht aus, als würde sie eben erwachen. Sie hebt den Blick zu Gabor, neigt den Kopf sanft zurück und beginnt unendlich mild zu lächeln.

„Ich durchschaue ja alles", fängt sie mit überaus heller Stimme zu sprechen an, wie wenn eine Glocke läuten würde. „Alles sehe ich. Auch die Erde ist grün und frisch, die fröhlichen Vögel sind über uns."

Während das unendlich milde Lächeln auf ihr verweilt, scheint sie sich immer weiter zurückzuneigen, als ginge ein köstlicher Wind über sie hin.

Da umfaßt Gabor sie und küßt sie. Er sieht, wie Dorothea die Augen ganz offen hat und in seinen Blicken untergeht. So voll süßer Hingabe ist sie, daß Gabor sie gewaltsam halten muß, um sie nicht auf die Erde stürzen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Tänzerin Nitsky Jumpelowa

MODERNES
Vereinigte Stadttheater
Barmen 274b Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Wie Klein-[3—5½: 3. Fremden-
Im Salamander
Evangelischer Arbeiterverein I. e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr und Sonntag den 16.
Mor
punk
führu
H
P
Da
Fi
Das
in 7 a
In den
Hans Adalbert
Briese, Ruth
Stürmische He
Seine
7 ak
bün
In den Hauptr
NO
:-:
Hörts der up
Sonntag v
der vollst
Die F
v
Kleine Preis
Restaurant Berlma
Schultrahe
Heben Sonntag
von 4-12 Uhr!
Einritt frei
8 Nummern
Das aus
muß ein
Sonn
nachmittag
Wo
Bavaria
8 Attraktionen!
Ferner zu haben die bekannten Spezialitäten:
Frische Seemuscheln.
Koburger warm. Schinken.
Eisbein usw.
k9837
Das feine Bier
Dienstags: Reibekuchen
Mittwochs: Pfanas
Donnerstags: Pökelbrust
Freitags: Stipp m. Pellkartoffeln
Samstags: Westf. Mettwurst
45092

Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.

Rätsel

Silbenrätsel

Aus den Silben:

s — bus — chen — chi — cho — de — de — dor
frü — e — e — en — en — er — es — es — fa
i — gout — hall — in — irr — is — jeet — land
lis — mus — mütz — neit — o — ol — ra — ra
ra — rad — re — rei — ri — rum — scha — schan
sche — se — se — sen — sinn — ta — tät — te
ter — the — wie — ze — ze — zel — zit

sind 22 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen ein Sprichwort ergeben. Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Nebenfluß der Elbe, 2. Haustier, 3. Schicksalsglaube, 4. Badeort, 5. niedersächs. Stadt, 6. Geisteskrankheit, 7. Vulkan, 8. indischer Fürstentitel, 9. Widerhall, 10. Krankheit, 11. Komponist, 12. Stadt in Armenien, 13. Seltenheit, 14. deutscher Dichter, 15. Anteilnahme, 16. Fleischgericht, 17. Krankheit, 18. fehlender Betrag, 19. jüdischer Schriftgelehrter, 20. Feldbefestigung aus Erde, 21. Männername, 22. Stadt in Mähren.

Rösselsprung

ge	ih	den			mich	der	ge
der	noch	malt	mit	frau	de	dienst	ne
die	all	rer	steht	du	min	ti	mehr
	her	faat	o	schwer	en	gram	
	nur	ge	ti	und	mehr	mer	
freu	du	trug	bis	stets	und	geht	e
sich	mag	den	und	weh	bei	wird	im
raubst	der	spär			und	reu	der

Goldquelle

Geld herbei schafft uns eine Stadt,
Wenn man sie richtig umgebaut hat.

Magisches Kreuz

		a	a	b		
		b	e	e		
e	e	e	e	e	n	n
n	n	n	n	n	o	p
p	r	r	r	r	r	r
		s	s	t		
		t	t	t		

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die drei senkrechten Reihen wie die wagerechten lauten.
Die Wörter bedeuten: 1. Einspruch, 2. Radiozubehör, 3. Paß in Tirol.

Verschieberätsel

Norderney — Ramses — Lugano — Novalis — Opium
Kultur

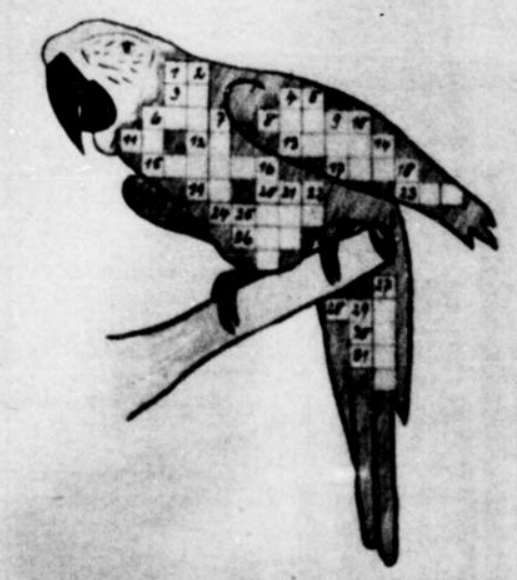
Die Wörter sind untereinandergesetzt so lange zu verschieben, bis eine senkrechte Buchstabenreihe ein Fleischgericht nennt.

Abstrichrätsel

Wand — Bern — Hemd — Abel — Last — Zink
Eros

Aus vorstehenden Wörtern sind je drei Buchstaben so zu streichen, daß die übrigbleibenden eine Gerechtigkeitsgöttin bezeichnen.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der Wörter. **Wagerecht:** 1. Doppelkonsonant, 3. Fanatiker, 4. keinasiatische Göttin, 6. Männername, 8. deutscher Fluß, 11. persönliches Fürwort, 12. Tierprodukt, 13. alte Münze, 15. Mongolenrasse, 17. Frauenname, 19. „und" auf lateinisch, 20. Ort in Südtirol, 23. Körperteil, 24. Fluß in Norddeutschland, 26. Futtermittel, 28. englisches Bier, 30. Fluß in Sibirien, 31. Vorsilbe. **Senkrecht:** 1. Nebenfluß der Donau, 2. Signalinstrument, 4. altgermanisches Getränk, 5. König von Juda, 6. Haustier, 7. Schreibflüssigkeit, 9. Prophet, 10. Wiederkäuer, 14. italienischer Rotername, 16. Blattart, 18. Abkürzung für Summe, 21. Raubtiername, 22. Flächenmaß, 25. Höflichkeitsbezeugung auf Anschriften an Damen, 27. Komponist, 29. Erziehungsmittel.

Diffizultorteurätsel

Artur Eter

Aue

Wenn die Zeichen richtig stehn,
Ist, was ich wir, sogleich zu sehn.

Tauschrätsel

Saar — Rede — Leid — Bahn — Ähre

Wird in vorstehenden Wörtern ein Buchstabe durch einen andern ersetzt, so entstehen neue Wörter. Die eingesetzten Buchstaben nennen im Zusammenhang gelesen eine Waffe.

Pyramide

			a			Buchstabe
		a	b	b		Fürstentitel
	b	e	i	l	m	Frucht
n	r	r	r	t	u	z	Nordseeinsel

Die Buchstaben sind so einzusetzen, daß sich Wörter nebenstehender Bedeutung ergeben. Dann nennt die mittlere Senkrechte einen Männerschmuck.

Der rätselhafte Wegweiser



Versteckrätsel

In Frauenruth wird hergestellt,
Was den Damen wohlgefällt.
Ich sah als galanter Mann
Näher mir die Sachen an,
Und ich hab' darin versteckt
Eine Dame gleich entdeckt!

Worträtsel

Mit W das Wort gar emsig die Wäscherei benutzet,
Wie glänzet Wort mit T doch beim Weihnachtsfest — geputzet.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Getreide, 2. Reling, 3. Arena, 4. Urwald, 5. Wiesbaden, 6. Ilis, 7. Eidam, 8. Partus, 9. Elias, 10. Ramses, 11. Hermann, 12. Isonzo, 13. Rovere, 14. Mathilde, 15. Elser, 16. Liebermann, 17. Leipzig — Grau wie der Himmel liegt vor mir die Welt. — **Rösselsprung:** Andenken an das Gute, Hält uns immer frisch bei Mute. / Andenken an das Schöne / Ist das Heil der Erdensöhne. / Andenken an das Liebe / Glücklich, wenn's lebendig bliebe. / Andenken an das eine / Bleibt das beste was ich meine. Goethe. **Buchstabenrätsel:** Schweinfurt. — **Versrätsel:** Mutze, Butze. — **Sprichwörterrätsel:** Zufrieden sein, macht Wasser zu Wein. — **Kreuzworträtsel:** *wagerecht:* 1. Esra, 4. Tran, 7. Arie, 10. Aber, 12. Russe, 14. Otteria, 16. Tobias, 18. Sieb, 19. Emir, 21. Espe, 22. Arsenius, 25. Baurat, 26. Artois, 28. Ai, 29. Ia, 30. Ob, 32. Po, 33. Najade, 37. Adonis, 38. Bulletin, 41. Pais, 43 Geir, 44. Knie, 47. Attest, 48. Grebär, 50. Ebred, 52. Nian, 53. Lome, 54. Rapo, 55. Nahe. **Senkrecht:** 1. Eros, 2. Rate, 3. Adebar, 4. Tiefe, 5. Ar, 6. Natria, 7. Arbeit, 8. Reis, 9. Else, 11. er, 13. so, 15. Sinai, 17. April, 20. In, 23. Na, 24. Ur, 25. Baron, 27. Samos, 31. Banat, 32. Pinie, 34. Abrede, 35. du, 36. Elster, 37. Atreus, 39. Lo, 40. Ei, 41. Paul, 42. item, 45. Rana, 46. Erde, 49. Bar, 51. da. — **Versrätsel:** Rentier — Rentier. **Verschieberätsel:** 1. Neuwied, 2. Energie, 3. Benedix, 4. Bernek, 5. Brenner, 6. Laterne.

BiOX-ULTRA

Die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von Zahnärzten allgemein als beste existierende Zahnpasta bezeichnet

Tilbnerkluf





5 Wagen zur Probe

mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, liefere ich solv. Reflektanten meinen erstklassigen, auch die verwöhnt. Ansprüche befriedigenden großen, echten Eichen-Trichter-App „1500" Die Lieferung erfolgt nebst 6 Stücken auf doppels Künstlerplatten nach Ihrer Wahl zum Listenpreise geg. Zahlg. von nur 2.- Om pro Woche bei angemessener Anzahlung. **Musik gehört in jedes Haus!** Verlangen Sie sofort kostenlos illustrierte Preisliste P auch über andere preiswerte Sprechapparate, Haubenund haubenlose, Trichter und trichterlose Apparate.

Walter H. Gartz, Berlin 542. Postfach 675P. Alexandrinenstraße 97
In Berlin erbitte ich Besuch meiner Ausstellungs- u. Vorführungsräume v. 9 bis 7 Uhr.

Mingol
TABLETTEN
gegen Husten, Heiserkeit
Einzelpreis 75 Pf., in Apotheken u. Drogerien



Bergmann & Co. Berlin N.W. 87

Neuerweg 57
4997

ten.

Jahrgang.

verräter.

Drahtb.) Vor
chts begann jetzt
den Ratsboten
rüheren Reichs-
und den 22jäh-
P. Jakob aus
ngeklagten haben
ge und Ver-
zu verantworten.
924 und 1925 in
im Interesse der
altende Nachrich-
ienst übermittelt
lange Zeit mit
n Wilhelm als
anden und ihm
illitärische Dinge
für seine Arbei-
Prozeß ist eine

eldern.

tiff. Das Spiel
tenten, die noch
manche schöne
außer den ge-
urch ihre Spiel-
gesamte Hinter-
hnt zu werden.
häfer noch beide
jedoch nur als
tung hielt das
und Nervosität
— In den übri-
teilen sich beide
erren 8:4, 11:
fugend 8:1 und

der Sports

rbittert, aber

isturniere.

Rheinische
in der
e.)
nier der Kurver-
6. Allgemeines
sklubs; 9.—12. 6.
abbacher Hockey-
Allgemeines Tur-
portklubs 99
sen; 23.—26. 6.
ener Turn- und
ger Tennisklubs;
nier des Tennis-
Internationales
urnierverbandes;
Turnier des
nnisklubs;
28.—31. 7. Allgemeines Turnier des Barmer Tennisklubs; 4.—7. 8. Allgemeines Turnier des Tennisverbandes Mosel-Nahe; 25.—28. 8. Allgemeines Turnier des Kölner Tennis-Turnierverbandes; 2.—4. 9. Internationales Turnier der Kurdirektion Bad Neuenahr.

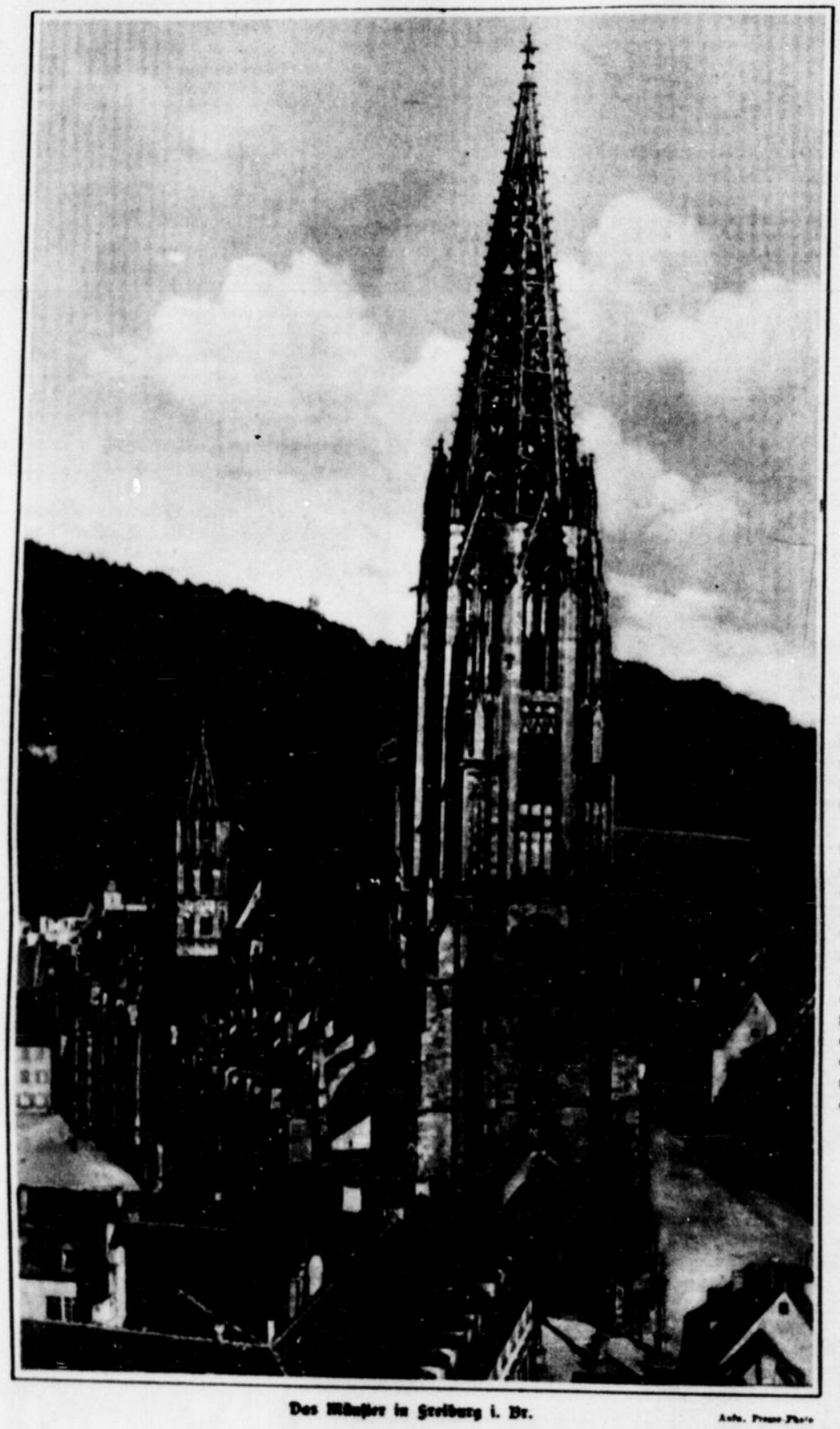
nationalen bot ein Kompromiß des Block zu suchen versucht.

Die „Germania" z. B. schreibt heute: „Wir können nicht einsehen, wie ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen möglich sein soll. Weder direkt noch indirekt. Deshalb bekämpfen wir alle Versuche, die die Regierung

anlehnt. Für die Sozialdemokratie stehen hierbei die großen sachlichen Gesichtspunkte im Vordergrund: Eine Regierung, die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht, Fortführung der Verständigungspolitik, Durchführung der Reichswehrreform, Lösung

ihren Vorsprung durch Verhaftung der Hintermannschaft halten wollten. Die Essener nutzten diese Gelegenheit aus, um eine regelrechte „Sturm- und Drangperiode" zu entwickeln. Wiederholt lag der Ausgleich in der Luft, aber die D.S.D.-Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Der Schlußstil ist

MODERNES
Vereinigte Stadttheater
Barmen 274b Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Wie Klein- | 3—5½: 3. Fremden-
Im Salamander
Evangelischer Arbeiterverein I. e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr, und Sonntag den 16.



Das Münster in Freiburg i. Br. Aufn. Presse-Photo

Der Freiburger Turmmeister

Von Prof. Dr. H. Jantzen

Unter allen Türmen der deutschen gotischen Dome nimmt der des Freiburger Münsters die hervorragendste Stellung ein als ein Werk von höchster künstlerischer Genialität. Nie wieder hat ein gotischer Baumeister für das Turmproblem eine so originale und reife Lösung gefunden. Ja, man kann sagen, daß fast alle späteren Lösungen bis in die Neogotik hinein von dem Freiburger Turm ihren Ausgangspunkt genommen haben. Die Kühnheit und Leichtigkeit, mit der das Oktogon über dem geschlossenen Unterbau emporwächst, der Abschluß in der durchbrochenen Steinpyramide, das feine Verständnis für alle Maßverhältnisse, der wunderbare Reichtum der Silhouette, die prachtvolle Zeichnung der Maßwerkfüllungen bis in die oberste Spitze, das alles ist von einzigartiger Schönheit.

Man hat die geniale Leistung als solche stets anerkannt. Aber wer hat dieses Wunderwerk gebaut? Die Frage entspricht einem tief wurzelnden menschlichen Bedürfnis, mit der Bewunderung für das Werk auch etwas über die Meisterpersönlichkeit zu erfahren, und sei es nur den Namen desjenigen, der das Werk geschaffen hat. Indessen: wir kennen den Namen nicht. Es ist noch nicht lange her, daß man als Erbauer des Freiburger Münsterturmes den Namen desjenigen Baumeisters nannte, der seit den Tagen der Romantik, vor allem durch Goethes Hymnus auf das Straßburger Münster, der bekanntlich gotische Baumeister geworden ist: Erwin von Steinbach. Aber von dem Ruhm Erwins, selbst für seine Tätigkeit an der Straßburger Münsterfassade, ist von der historischen Forschung seither viel abgestrichen worden, und es war eine durch nichts begründete, völlig freie und phantastische Kombination, Erwin mit dem Freiburger Münster in Verbindung bringen zu wollen.

Wissen wir so auch rein gar nichts über den Namen des Freiburger Turmmeisters, so scheint doch, als ob wir nach einer anderen Seite mehr von seiner Persönlichkeit aussagen können. Man hat schon früher bemerkt, daß wir vielleicht sein Bildnis besitzen. An der Stelle des Turmes, wo der Unterbau in die mächtige Pfeilerhalle übergeht, befindet sich eine zwölfeckige, im Grundriß sternförmig gestaltete Galerie. An den Ecken dieser Sterngalerie sind als Konsolen Halbfiguren angebracht, die durch ihren porträtmäßigen Charakter auffallen. Man hat besonders auf einen markanten, mit einem Barett bedeckten Kopf eines älteren Mannes hingewiesen und die Vermutung ausgesprochen, hier habe sich der Turmbaumeister ein Bildnis geschaffen. Solche Meisterbüsten sind in der



Konsolbüste am Münster in Freiburg i. Br. Kunsthist. Seminar Marburg (Lahn)

Tat nichts Ungewöhnliches an mittelalterlichen Bauten. In Freiburg handelt es sich nicht um einen Kopf allein, für den man sich zu entscheiden hat, sondern es sind nicht weniger als 11 Konsolbüsten vorhanden. Da alle Köpfe eine gewisse Familien-Verwandtschaft erkennen ließen, so sagte man, der Turmmeister habe sich hier mit seiner Familie dargestellt. Die Verwandtschaft, die zwischen diesen Köpfen besteht, ist indessen nicht eine solche, wie sie zwischen Gliedern einer Familie vorkommt, sondern es handelt sich um stilistische Verwandtschaft. Der Meister hat einen ganz bestimmten Kopftypus gewissermaßen als Modell benutzt, und diesen Typus variiert er stets von neuem durch kleine Abwandlung der gegebenen Züge und Formen. Bemerkenswert, wie dieser Typus nicht nur in den Konsolbüsten erscheint, sondern auch bei den Apostelfiguren im Innern des Münsters. Man vergleiche vor allem die Köpfe des Philippus und des Matthäus. Am meisten fällt die dicke, fleischige, in allen Köpfen gleichartig geformte Nase auf, dann Mund und Augenbildung, die Art, wie das untere Lid gegen die Wange abgesetzt wird, die Begrenzung der Augenhöhle gegen die Stirn usw. Bald sind die Züge schärfer eingegraben, die Flächen härter gegeneinander gesetzt, bald ist alles weicher modelliert. An der Sterngalerie kommt das Porträtmäßige durch die Büstenform stärker zum Ausdruck als bei den Aposteln. Aber die Verwandtschaft ist gleichwohl nicht zu übersehen. Bei aller Stilisierung ist der Grundtypus doch so modellmäßig, daß ich nicht zweifle, hier hat der Meister seinen eigenen Kopf als Material benutzt.

In der Reihe der Galeriekonsolen befindet sich nämlich eine andere Büste, in der das porträtmäßig Lebendige noch weit stärker spricht als bei der sogenannten Turmmeisterkonsole. Man vergleiche alle Abbildungen. In der zuletzt genannten ist der Kopf einen Grad individueller durchgebildet. Das leise Lächeln, das um den Mund spielt, die Modellierung der Kinnpartie, der Blick der Augen, die breite Nase und die ganz natürlich geformte Stirn, dazu das Tuch als Kopfbedeckung,

Ferner zu haben die bekannten Spezialitäten:
Frische Seemuscheln.
Koburger warm. Schinken.
Eisbein usw. k9837
Das feine Bier
Dienstags: Reibekuchen
Mittwochs: Pfannas
Donnerstags: Pökelbrust
Freitags: Stipp m. Pellkartoffeln
Samstags: Westf. Mettwurst
d5092

Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.



Der Apostel Matthäus



Selbstbildnis des Freiburger Turmmeisters



Der Apostel Philippus

wie es Steinmetzen zu tragen pflegen, das alles ist mit solcher Lebendigkeit gegeben, daß hier zweifellos die dem Leben am nächsten stehende Form zu sehen ist. Wenn man von einem Selbstbildnis des Turmmeisters sprechen will, so muß es dieser sein. Es ist ein kluger, überlegen blickender und Energie verratender Kopf, sicherlich ein Mann mit kräftigen Sinnen und von einer gewissen Lebensreife. Da der Kopf in verschiedenen Varianten erscheint, ohne das Porträtmäßige zu verlieren, so dürfen wir sogar von einer Reihe von Selbstbildnissen an der Sternengalerie sprechen, so wie wir ganze Folgen von Selbstbildnissen etwa von Künstlern aus der neueren Malerei kennen.

Ob hier gerade derjenige Meister sich dargestellt hat, dem die Idee des Turmes gehört, läßt sich zwar nicht mit Sicherheit beweisen. Wissen wir doch nur wenig davon, ob die großen Baumeister der gotischen Dome auch als Bildhauer tätig gewesen sind. Da indessen die genannten Köpfe gerade an der Stelle erscheinen, wo der Hauptmeister des Freiburger Münsterturmes mit seinem genialen Plan über dem von einem anderen Meister herrührenden Unterbau einsetzt, so werden wir kaum fehlgehen, wenn wir in diesen physiognomisch so lebendig gegebenen Gesichtern das Selbstbildnis des Turmmeisters erkennen.



Der Sang an die Sterne
Gemälde von F. Beltran-Masses

Neuerweg 57
r. 4997 ...

rten.

Jahrgang.

verräter.

Drahtb.) Vor
chts begann jetzt
den Ratsboten
früheren Reichs-
und den 22jäh-
P. Jakob aus
ingeklagten haben
ge und Ver-
zu verantworten.
1924 und 1925 in
im Interesse der
altende Nachrich-
ienst übermittelt
lange Zeit mit
n Wilhelm alias
anden und ihm
ilitärische Dinge
für seine Arbei-
Prozeß ist eine

elbern.

tiff. Das Spiel
enten, die noch
manche schöne
außer den ge-
urch ihre Spiel-
gesamte Hinter-
hat zu werden.
häfer noch beide
jedoch nur als
tung hielt das
und Nervosität
— In den übri-
teilen sich beide
erren 8:4, 11,
ugend 8:1 und

der Sports

bitteri, aber

isturniere.

Rheinische
in der
e.)
nier der Kurver-
6. Allgemeines
klubs; 9.—12. 6.
adbacher Hocken-
Allgemeines Tur-
portklubs 99
'en; 23.—26. 6.
mer Turn- und
er Tennisklubs;
nier des Tennis-
Internationales
urnierverbandes;
Turnier des
Düsseldorfer Lawn-tennisklubs;
28.—31. 7. Allgemeines Turnier des Barmer
Tennisklubs; 4.—7. 8. Allgemeines Turnier des
Tennisverbandes Mosel-Nahe; 25.—28. 8. All-
gemeines Turnier des Kölner Tennis-Turnier-
verbandes; 2.—4. 9. Internationales Turnier
der Kurdirektion Bad Neuenahr.

nationalen oder ein Kabinett der Mitte zu bilden versucht.

Die „Germania" z. B. schreibt heute: „Wir können nicht einsehen, wie ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen möglich sein soll. Weder direkt noch indirekt. Deshalb bekämpfen wir alle Versuche, die die Regierung [illegible] anlehnt. Für die Sozialdemokratie stehen hierbei die großen sachlichen Gesichtspunkte im Vordergrund: Eine Regierung, die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht, Fortführung der Verständigungspolitik, Durchführung der Reichswehrreform, Lösung ihren Vorsprung durch Verstärkung der Hintermannschaft halten wollten. Die Essener nutzten diese Gelegenheit aus, um eine regelrechte „Sturm- und Drangperiode" zu entwickeln. Wiederholt lag der Ausgleich in der Luft, aber die D.S.V.-Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Der Schlußpfiff sah

MODERNES

Vereinigte Stadttheater
Barmen 274b Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Wie Klein- | 3—5½: 3. Fremden-

Im Salamander

Evangelischer Arbeiterverein I. e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr und Sonntag den 16.



Juwelen aus dem Hause Romanow

Fräulein Anderejo aus Newyork besitzt die kostbarsten Juwelen aus dem Hause Romanow. Die Schmuckstücke haben einen Wert von mehreren Millionen Dollar [illegible]



Fallschirm

aus einer Höhen-Veranstaltung des Flugsportklubs der Deutschen Versuchsanstalt in Adlershof



Zwei kleine Matrosen

auf einem Kinderfest in München



Hilde Zimmermann, Berlins neue Revuekönigin,

[illegible] erst 16 Jahre

Restaurant Bertma
Schützenstraße
Neben Conti
von 4–12 Uhr!
Eintritt frei

8 Nummern

Das aus
muß ein
Sonn
nachmittag
Wo

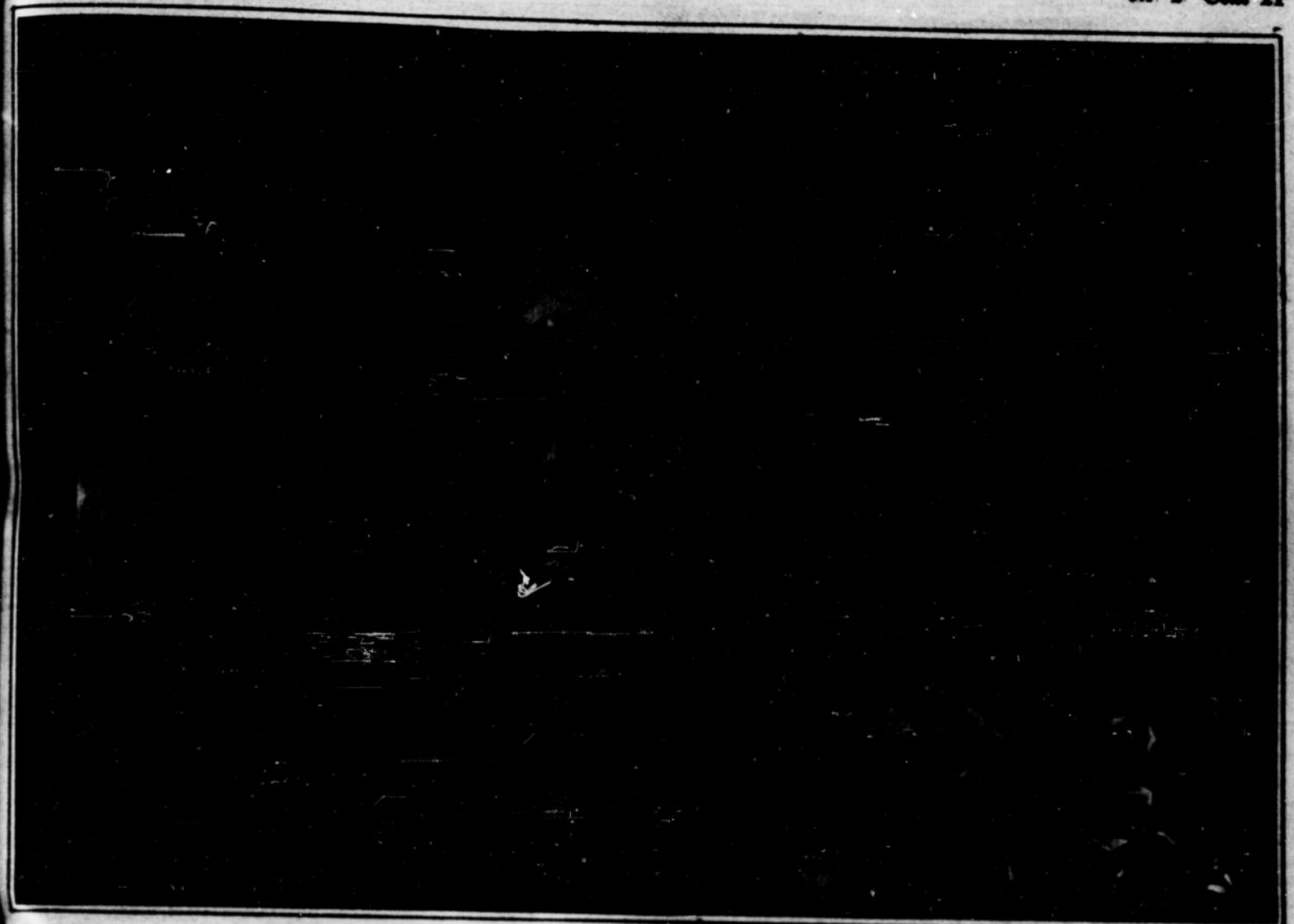
Bavaria
8 Attraktionen!

Ferner zu haben die bekannten Spezialitäten:
Frische Seemuscheln.
Koburger warm. Schinken.
Eisbein usw. k9837

Das feine Bier

Dienstags: Reibekuchen
Mittwochs: Pfanas
Donnerstags: Pökelbrust
Freitags: Stipp m. Pellkartoffeln
Samstags: Westf. Mettwurst
d5092

Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.



Ein Gastspiel der Westkunst „Siebenmann" in Berlin
Das Ehepaar zeigt die parodierte Gastspielreise aus dem Gaudi



Eine Szene aus der Berliner Premiere „Hurra, ein Junge"
Guido Tielscher (links) und Grete Reinwald (Mitte) in einer lustigen Situation

nationalen oder ein Kabinett der Mitte zu bilden versucht.

Die „Germania" z. B. schreibt heute: „Wir können nicht einsehen, wie ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen möglich sein soll. Weder direkt noch indirekt. Deshalb bekämpfen wir alle Versuche, die die Regierung ihre Gesetzgebungsarbeit an die Sozialdemokratie anlehnt. Für die Sozialdemokratie stehen hierbei die großen sachlichen Gesichtspunkte im Vordergrund: Eine Regierung, die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht, Fortführung der Verständigungspolitik, Durchführung der Reichswehrreform, Lösung

ihren Vorsprung durch Verstärkung der Hintermannschaft halten wollten. Die Essener nutzten diese Gelegenheit aus, um eine regelrechte „Sturm- und Drangperiode" zu entwickeln. Wiederholt lag der Ausgleich in der Luft, aber die D.S.T.-Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Der Schlußpfiff sah

Düsseldorfer Lawn-Tennisklubs; 28.—31. 7. Allgemeines Turnier des Barmer Tennisklubs; 4.—7. 8. Allgemeines Turnier des Tennisverbandes Mosel-Nahe; 25.—28. 8. Allgemeines Turnier des Kölner Tennis-Turnierverbandes; 2.—4. 9. Internationales Turnier der Kurdirektion Bad Neuenahr.

MODERNES
Vereinigte Stadttheater
Barmen 274b Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Wie Klein- | 3—5½: 3. Fremden-
Im Salamander
Evangelischer Arbeiterverein I. e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr und Sonntag den 16.

Die Dame im Pyjama

Von Max Hehemann

Man könnte vom Pyjama auf gut deutsch auch sagen, er sei ein Schlafanzug. Aber dann träfe man nicht mehr das Richtige. Beim nächtlichen Bekleidungsstück des Herrn hat sich ja, gewissermaßen als Atavismus, die praktische Bedeutung des Pyjamas als Schlafanzug noch erhalten. Aber bei den Damen? Da, da ist Pyjama eben Pyjama, d. h. ein Ding, das man bei Tage



Sie — oder er? —
hat einen Pyjama an, dessen Hoppe aus fischgrauem Samt geschneidert und mit schwarzer Litze eingefaßt wurde. Das Beinkleid ist aus schwarzem Satin und unten zugeknöpft

anzieht und in dem man sich sehen läßt. Vor Freundinnen und Bekannten und vor fremden Herren. Die moderne Dame op to date erscheint darin morgens auf den Korridoren der internationalen Luxushotels — besonders die Engländerinnen des neuen Schlages und die Amerikanerinnen zeigen darin verblüffend unbekümmerte Selbstverständlichkeit. Dann geht man darin wohl in fashionablen Geschäften, deren Verwaltung so etwas erlaubt, über die Straßen zum Strand, aber nicht ins Wasser, weil sonst die Schminke vom kunstvoll getönten Puppenantlitz laufen würde. Auch erscheint man, höchst raffiniert und dabei nonchalant zurechtgemacht, die Zigarette im langen Elfenbeinmundstück, zum Fünf-Uhr-Tanztee und sitzt mit übergeschlagenen Beinen in glitzernden Seidenstrümpfen, ein goldenes Kettchen um Fußgelenk und, wenn's hochkommt, ein Monokel im Auge, auf niederem Taburett und schlürft seinen Tee. So etwas



In weißem Atlas und Spitzen
hat sich diese Dame majestätisch, aber unbequem auf dem Sessel hingegossen, um sich von dem Maler P. Gerber als Garçon bonlerfeien zu lassen



Diese „herrliche" Dame
trägt einen Pyjama aus leichtgetöntem Satin und hat darüber eine fundig gemusterte, flatternd fallende Seide angezogen, deren Stoff das Beinkleid unten abschließt

kann man z. B. in einem besonderen Pavillon eines Luxushotels auf dem Lido sehen. Und sie sehen meist wirklich sehr nett aus, diese schlanken graziösen Damen mit dem sportlich durchgearbeiteten, elastischen Körper, eine Freude für sich selbst und die Augen der andern, auf die sie wirken wollen. Ob man mit einer von ihnen verheiratet sein möchte, ist eine andere Frage. Aber das ist ja auch nicht im entferntesten ihre Absicht. Der Mann kommt für sie meist nur in Betracht als Partner im Sport und intellektuellem Gespräch. Psycho-Analyse gibt ein beliebtes Thema, und hierbei vervollständigt



Schwarz-Weiß ist auch nicht übel!
Hier haben wir den Pajazzo in Schwarz mit weißem Besatz und Halskrause. Dazu Silber-Brokatschuhe mit weißem Pelzbesatz. Die Augenbrauen unter dem schwarzen Negerkopf sind stark nachgezogen, — der Lippenstift versteht sich von selbst! Aufn. Binnl, Berlin

zieht eine Herrenteille mit Fensterglas den Anzug. Denn der Pyjama ist der Gala-Anzug der Dame, des weiblichen Herrn von „Welt". Er gibt des Dudikopfes letzte Konsequenz. Zöpfe stehen ihm nicht!

Auch der Pyjama als Ausdruck einer Weltanschauung, als graziöser und luxuriöser Triumph des Feminismus hat seine Geschichte. Doch eine recht profanische. Als die Engländer dies Nachtbekleidungsstück aus Indien bei sich einführten, war es ein ganz praktisches und einfaches Ding und gab Männlein wie Weiblein die Möglichkeit, sich selbst im intimsten Gewand vor andern sehen zu lassen. Und die Engländer als Reisevolk wußten, was ein Pyjama, d. h. ein Schlafanzug, in den Hotelbetten fremder Länder wert sein kann. Aber die Inder, die es erfunden, brauchen es aus anderem Grunde. Sie binden die Beinkleider und Ärmel fest zu, damit ihnen



Restaurant Bertma
Schloßstraße
Heben Sprotten
vom 4-12 Uhr!
Eintritt frei
8 Nummern
Das aus
muß ein
Sonn
nachmittag
Bavaria
8 Attraktionen!
Ferner zu haben die bekannten Spezialitäten:
Frische Seemuscheln.
Koburger warm. Schinken.
Eisbein usw.
k9837
Das feine Bier
Dienstags: Reibekuchen
Mittwochs: Pianas
Donnerstags: Pökelbrust
Freitags: Stipp m. Pellkartoffeln
Samstags: Westf. Mettwurst
d5092

Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.

nachts nicht allerhand Kleinzeug hineinkrabble, das man schneller bekommt als los wird. Ja, meine Damen, die Großmutter ihres eleganten Pyjamas ist ein durchaus unpoetisches Schutzmittel gegen Insektenbisse, oben und unten zugebunden wie die Unterkleidung zur Zeit der Krinoline!

Aus dieser nächtlichen Schutzhülle hat die scheinbar launenhafte und doch tief symbolische Mode ein Reizstück für den Tag gemacht. Es verkleidet die Frau als Mann und wirkt dabei mit dem Charme der Frau; es sagt dem Manne für die Frau: Ich stehe dir gleich und bin doch ein anderes als du! Ich habe die feineren Waffen im Kampfe der Geschlechter, und außerdem habe ich die Hosen an!

Aber das wissen wir Männer schon lange. Nur ist es uns nie so deutlich und liebenswürdig wie jetzt in einer Umhüllung zum Bewußtsein gebracht worden, die wir bisher für die unsrige hielten. Das Verwechseln dabei ist nur, daß auch junge Mütter sehr nett im Pyjama aussehen, wenn sie an jeder Hand ein Kleines im Pyjama führen. Doch ein Trost ist immerhin dabei: es kommt selten vor!



Spieglein, Spieglein an der Wand...

Bubi sitzt vorm Spiegel, hat einen pelzverbrämten Pyjama aus Chinakrepp angezogen und trägt Boxstiefel mit Straußfedern besatz. Die Hose ist umgekrempelt, doch ohne Bügelfalten. Die Arme sind bloß. Ein Winterkostüm fürs warme Zimmer!

Aufn. Brust-Borchert



Ein neuer Modetanz!

Der „Stranglertanz" hat sich in San Franzisko bereits die Tanzpaläste erobert und soll auch seinen Einzug in Europa halten

Aufn. G. Pahl



So geht's auch, aber schön ist anders!

Tanzszene aus einer neuen Operette „Das blonde Wunder"

Aufn. H. Walter

ob er eine Mehrheitsregierung mit den Deutschnationalen oder ein Kabinett der Mitte zu bilden versucht.

Die „Germania" z. B. schreibt heute: „Wir können nicht einsehen, wie ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen möglich sein soll. Weder direkt noch indirekt. Deshalb bekämpfen wir alle Versuche, die die Regierung ihre Gesetzgebungsarbeit an die Sozialdemokratie anlehnt. Für die Sozialdemokratie stehen hierbei die großen sachlichen Gesichtspunkte im Vordergrund: Eine Regierung, die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht, Fortführung der Verständigungspolitik, Durchführung der Reichswehrreform, Lösung

sich die Riesen [illegible] ihren Vorsprung durch Verstärkung der Hintermannschaft halten wollten. Die Essener nutzten diese Gelegenheit aus, um eine regelrechte „Sturm- und Drangperiode" zu entwickeln. Wiederholt lag der Ausgleich in der Luft, aber die D.S.V.-Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Der Schlußstand ist

Düsseldorfer Lawntennisklubs; 28.—31. 7. Allgemeines Turnier des Barmer Tennisklubs; 4.—7. 8. Allgemeines Turnier des Tennisverbandes Mosel-Nahe; 25.—28. 8. Allgemeines Turnier des Kölner Tennis-Turnierverbandes; 2.—4. 9. Internationales Turnier der Kurdirektion Bad Neuenahr.

MODERNES
Vereinigte Stadttheater
Barmen 274b Elberfeld
Sonntag den 9. Januar:
2½—5: Wie Klein- | 3—5½: 3. Fremden-
Im Salamander
Evangelischer Arbeiterverein I, e. V. Elberfeld
Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier Sonnabend den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr und Sonntag den 16.



Das Ergebnis unseres Preisausschreibens

1. Preis 500 Mk.: „Pröppken Schick": Frau M. Ferschen-Wegener, Essen.

9 Preise von je 100 Mk.: „Sylvester Platzig", Paul Podjada, Düsseldorf; „Iwan Mützchen", Helmy Schwertfeger, Essen; „Herr Gedunsen", Rudolf Bayer, Haarzopf; „Josua Binimbilde", Alfred Budde, Düsseldorf; „Gehwarze", Karl Gustedt, Charlottenburg; „Herr Gewissermaßen", Gustav Müller jun., Essen; „Qualles", Frau Gräff, Hamm i. W.; „Schnüf", Inesfreda Wellenkamp, Düsseldorf; „Lawinchen", Karl Zang, Ronsdorf.

10 Preise von je 50 Mk.: „Killebuck", Herwarth Radanus, Barmen; „Adolar Kuckemal", Wilhelm Weber, Essen; „Onkel Teite", Theodor Kling, Elberfeld; „Karlchen Klecks", Julia Kottmann, Langerfeld; „Lebrecht Überall", Karl Fischbacher, Essen; „Jeremias Poppelknolle", Aug. Scharf, Steele; „Kurtchen Stimmvorsicht", Karl Linnmann, Düsseldorf; „Gebaldus Pröpke", Wilhelm Westerholt, Essen; „Wowediz", Karl Heinen, Düsseldorf; „Sigfrid Onetin", Klara Voß, Essen.

20 Preise von je 25 Mk.: „Essalzeit", A. Lemm, Essen; „Herr Dösten", Josef Trockel, Essen; „Zappelbickchen", Gertrud Westphal, Unterrath; „Moritz Quelldopp", Else Adam, Krefeld; „Ede Mumm", Josef Ganseweg, Düsseldorf; „Onkel Blähsich", Clemens Schwammborn, M. Gladbach; „Butzedopp", Ferd. Geipparich, Sterkrade; „Thaddäus Dabinich", Frau Martha Hans, Essen; „Gutimschutz", Conrad Lietzmann, Essen; „Herr Lerche", Johann Hallen, Holthausen; „Adolar Stipchen", Heinrich Waldick, Niederdorf, Kreis Geldern; „Tünnes Machauchschön", Rudolf Dreder, Essen; „Herr Lurtilles", Paul Reisner, Düsseldorf; „Flutschbuk", Walter Engemann, Essen; „Onkel Bumitzel", Walter Kaspar, Hamburg; „Herr Dettig", Hildegard Siegfried, Essen; „Sebastian Watschel", Emilie Keil, Hildesheim; „Blasius Pümpel", Ingeborg Dicken, Düsseldorf; „Tobias Gewittertulpe", Ilse Lauter, Benrath; „Döpke", Hans Seven, Hamborn.

60 Preise von je 10 Mk.: (nur unter dieser Preisgruppe entschied bei einigen mehrfach eingesandten Namen das Los): „Bassie", Frau Hugo Schmitz, Barmen; „Balderian", Frau Lina Schanze, Essen; „Batzknöpfel", Oskar Schmacke, Barmen; „Prof. Breitwielang", Frau Klara Regenstein, Bad Doberan i. M.; „Buckie", Willy Frielinghaus, Ronsdorf, Talsperre; „Prof. Bufflasch", Frau Wilhelm Klencker, Elberfeld; „Butzmuddel", Reiner Herbert, Düsseldorf; „Donnerpfropfen", Frau Grete Föest, Barmen; „Dr. Dotz", Johann Klumpen, Süchteln; „Willibald Eitelbauch", Frau Rustemeier, Heinsberg (Rhld.); „Enkemann", Klärchen Dieren, Remscheid; „Adam Filz", Adolf Fall, Elberfeld; „Fluspinz", Frau Agnes Suhr, Düsseldorf; „August Flusentonne", Hermann Reichert, Düsseldorf; „Tobias Fuchtig", Frau Gerta Hackspiel, Barmen; „Fätzl", Martha Kliemchen, Elberfeld; „Geflügelvater", Anton Jansen, Süchteln (Rhld.); „Prof. Geschwollen", Frau Gabriele Soltau, Essen; „Glotzdotz", Heinrich Schmidt, Oberkassel; „Kaspar Grützebauch", Irene Orthmann, Essen; „Henkelmann Stielaug, Schirmherr der Wochenschau", Friedrich Werkmeister, Elberfeld; „Prof. Höm-Höm", Toni Reckenthäler, Dellwig; „Jeremias Huchnein", L. Losberg, Hamborn; „Ede", Hermann Köster, Steele; „Amadeus Kiebig", Wilhelm Tenberg, Essen; „Onkel Klops aus Königsberg", Inge Albers-Wolffenstein, Berlin; „Knadepautz", Georg Gleich, Leipzig; „Kasper Knallkopp", Frau Elis. Wollburg, Frillendorf; „Achilles Kümmerlich", H. Lampenscherf, M. Gladbach; „Pipin Knöllchen", Walter Hindrichs, Barmen; „Ohm Kugelpropp", J. W. Luley, Bremen; „Dr. Knurrps", H. Saenger, Essen; „Dr. Merksdewas", Paul Weiß, Essen; „Herr Möpschen Mittenmang", Wilhelm Lindau, Elberfeld; „Jeremias Mümmelchen", August Holz, Essen; „Tobias Mufffte", Ludwig Gotthold, Düsseldorf; „Muzepummel", Maria Müller, Düsseldorf; „Dr. Pumpig", Alex Zimmer, Düsseldorf; „Anton Pannhas", B. Koll, Essen; „Perpeditus", Alfred Böhmer, Hamborn; „Herr Platzebald", Gottfried Schroeder, Grafenberg; „Herr Platzenicht", Emmy Berges, Dahlerau; „Balduin Pömmel", Hermann Anschel, Essen; „Ajax Prumm", Heinrich Schauenburg, Borbeck; „Willibald Pustkuchen", Josef Brüx, Cleve; „Tobias Quabbel", Hermann Fischer, Gruiten; „Onkel Rundflunkert", Willi Empel, Büderich b. Neuß; „Herr Prof. Rundgeburt", M. Palm, Essen; „Schickedick", Fritz Opladen, Köln; „Schlucks", Karl Gräff, Hamm i. W.; „Schnüffel", Wilhelm Breuch sen., Hochemmerich-Rheinhausen; „Alex Schnüwer", Wilh. Schlieper, Essen; „Speckseufzer", Ernst Groß, Essen; „Stubbelewup", B. P. Schwenk, Solingen; „Tobias Stöpsel", Heinrich Engels, Gerresheim; „Stuppi", Andreas Lambertz, M. Gladbach; „Werkenntihn", Reinhard Koschel, Essen; „Dr. Wurschtig", Frau Erna Lengkeit, Hohenbudberg; „Wupp", Willy Mockenhaupt, Elberfeld; „Philipp Zornknödel", Hermann Herweg, Leichlingen.

Aus den **23625 Lösungen** unserer Preisfrage sind nach dem Urteil des Prüfungsausschusses laut notariellem Protokoll die obengenannten 100 Preisträger hervorgegangen. Dem Namen „Pröppken Schick" wurde einstimmig der erste Preis zugesprochen. Allen Einsendern sagen wir für ihre Teilnahme und ihr Interesse an unserer Zeitschrift herzlichen Dank.

Verlag und Schriftleitung der „Wochenschau".

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Abheyden, Essen

Bavaria
8 Attraktionen!
Ferner zu haben die bekannten Spezialitäten:
Frische Seemuscheln.
Koburger warm. Schinken.
Eisbein usw.
19837
Das feine Bier
Dienstags: Reibekuchen
Mittwochs: Pfannas
Donnerstags: Pökelbrust
Freitags: Stipp m. Pellkartoffeln
Samstags: Westf. Mettwurst
d5092